

Deutsch- Ostafrikanische Zeitung.

Abonnementspreis

für Dar-es-Salaam vierteljährlich 3 Ruption, für die übrigen Teile der Kolonie halbjährlich einschl. Porto 7 Ruption, für Deutschland und die anderen deutschen Kolonien halbjährlich einschl. Porto 1) direkt von der Hauptredaktion Dar-es-Salaam bezogen 8 Mark, 2) von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenerstr. 31 bezogen 8 Mark, für die übrigen Länder des Weltpostvereins einschl. Porto jährlich 16 Ruption oder 20 Mark oder 1 £.
Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorausbezahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

Erscheint

jeden
Sonntags.

Insertionsgebühren

für die 4-spaltige Zeile 50 Pfennige. Mindestens für ein einmaliges Inserat 3 Ruption oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inseratsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.
Die Annahme von Insertions- und Abonnements-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Dar-es-Salaam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenerstr. 31. Abonnements werden aufheben von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 80. Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam. Telegramm-Adresse für Berlin: Drochler, Berlin Gubenerstr.

Jahrgang VII.

Dar-es-Salaam, den 30. Dezember 1905.

No. 52.

Die Rentabilität der Kolonie und die Baumwolle!

Die Kolonien fangen an dem Mutterlande „teuer“ zu werden. Die Ausgaben für Südwestafrika haben eine Höhe erreicht, die eine Rentabilität dieser Kolonie für lange Zeit in Frage stellt. Und nun werden auch für Ostafrika Aufwendungen finanzieller Natur erforderlich, an welche bis vor kurzem Niemand gedacht, und nicht etwa aus Gründen einer kulturellen Förderung des Landes, sondern, um unser durch die Ureinwohner des Landes strittig gemachtes Herrenrecht neu zu begründen bzw. aufrechtzuerhalten! Da werden mit einem Male Summen erforderlich und ohne Zögern flüssig gemacht, die zu anderen Zeiten genügen würden, dem Lande alle jene erforderlichen Hilfsmittel zu schaffen, ohne welche eine wirtschaftliche Erschließung der Kolonie nicht zu erwarten ist. Die Notwendigkeit, die Erhaltung des Ansehens unseres Volkes, zwingt zu Ausgaben unfruchtbarer Art, wie sie in gleicher Höhe zu fruchtbarer Arbeit niemals zu haben gewesen wären.

Nun, Deutsch-Ostafrika kann unserer Meinung nach auch diese Belastung ruhig vertragen. Die Erwerbungs-kosten der Kolonie und alle bisherigen Aufwendungen für dieselbe sind eigentlich lächerlich geringe im Verhältnis zu dem relativen Werte des Landes und im Vergleich zu den Ausgaben anderer Kolonialstaaten für ihre überseeischen Besitzungen. Wie ungleich höher ist zum Beispiel das Konto Madagaskar bei seinem Mutterlande belastet, um ein Beispiel an der contemporären Kolonialgeschichte Frankreichs herauszuheben! Wer würde behaupten wollen, daß Madagaskar für solche Ausgaben mehr wert wäre, als unser Deutsch-Ostafrika? Es liegt also kein Grund vor, wegen der Millionen, die uns die Niederwerfung unseres Aufstandes hier schon kostet und eventuell noch kosten wird, in nervöse Unruhe zu geraten. Hauptsache ist es, mit allen Mitteln den Aufruhr so bald als möglich und gründlich zu Ende zu bringen und alle Maßregeln für die Zukunft so zu bereiten, daß unsere wirtschaftlichen Bestrebungen durch widerstrebende Neugierungen der Eingeborenen nach der vorliegenden Art fortan unangefastet bleiben.

Sedenfalls muß die schwarze Gesellschaft mit etwas energischerer Faust angefaßt werden, als es bisher geschehen ist und das Wirken der Apostel der reinen Menschenliebe jeder Confession und Gattung auf ungeschicklichere Maße zurückgestellt werden. Dann können vielleicht doch die großen Opfer, die Deutschland zur Zeit für die Erhaltung seines Kolonialbesitzes bringt, förderlich und fruchtbar für die Zukunft wirken und — was besonders unser Deutsch-Ostafrika anbelangt — es könnte die Kolonie auch einmal in die Lage kommen, dem Mutterlande nicht nur alle Schuld heimzuzahlen, sondern auch noch zur Quelle einer bedeutsamen Vermehrung des Volkswohlstandes werden! Vorbedingung ist natürlich nach wie vor, daß zu den jetzigen Ausgaben kriegerischer Natur auch noch solche für die unbedingt notwendigen wirtschaftlichen Erfordernisse hinzutreten. Wir sind geneigt anzunehmen,

daß das Allgemeininteresse an den Kolonien, durch die großen Opfer an Blut und Geld, die die letzten Jahre erfordert haben, im Volke wesentlich gehoben worden ist, so daß auch der wirtschaftlichen Erschließung dieser Länder nun eine erhöhte Aufmerksamkeit aller in Betracht kommenden Faktoren, namentlich auch des Kapitals, zugewendet werden wird. Es muß doch naturgemäß jetzt das Bestreben hervortreten, die gebrachten Opfer durch die Entwicklung des Landes wettzumachen. In diesem Sinne sind auch die jetzigen Kriegskosten ein im Lande investiertes Kapital, das seine Zinsen tragen muß. Ein Großteil der Ausgaben ist dem Lande ja auch direkt in harter Münze zugeflossen und hat so indirekt zu einer wirtschaftlichen Stärkung der Kolonie und seiner Bewohner beigetragen.

Mit allen Mitteln und Kräften energisch darauf hinzuwirken, daß die Kolonien nach der jetzt zu überstehenden Krisis mehr als bisher ihrer wirtschaftlichen Bestimmung als Siedlungsplätze, Handels- und Produktionsländer zugeführt werden, um dieselben endlich ihrem inneren Werte entsprechend zu wirklichen Kleinodien des Mutterlandes umzuwandeln, das erachten wir als die ernste Pflicht aller Kreise, die auf diesem Gebiete einen Einfluß besitzen und ausüben können, aller Berufspolitiker und Laien, Vertreter des Handels, der Industrie und Kapitals!

Hier in Deutsch-Ostafrika erachten wir neben nachdrücklichster Förderung der weißen Besiedelung in geeigneteren Gebieten nach wie vor den Baumwollbau als hervorragendstes Mittel zur schnellen Hebung des Wirtschaftswertes der Kolonie. Wir sind jedoch der Meinung, daß eine nennenswerte Baumwollproduktion in der bisher geübten Art und Weise nicht erreicht werden kann und deshalb andere Produktionsarten versucht werden müssen, um das gesteckte Ziel zu erreichen. Die Geschichte des Baumwollbaus in Deutsch-Ostafrika bildet trotz der kurzen Spanne Zeit, die sie umfaßt, ein sehr lehrreiches Feld. Bekanntlich wurden die ersten Baumwollversuche 1890—93 in Plantagenbetrieben unternommen, aber, trotzdem das erzielte Produkt auch schon damals im Durchschnitt eine nicht ungünstige Bewertung auf den Baumwollmärkten in Manchester und Bremen gefunden, alsbald wieder aufgegeben. Besonders in Sikogwe und auf Lema wurden recht umfassende Versuche auch im Großen angestellt. Allzu hohe Produktions- und Frachtkosten waren die Ursache zur völligen Einstellung. Heute stehen Agaven und Kautschukbäume in Sikogwe und Lema, und der Baumwolle gedachte durch viele Jahre Niemand mehr, sie wurde für die Kolonie als völlig abgetan angesehen, trotzdem der Baumwollstrauch, allerdings nur in einzelnen Exemplaren, aber in großen Gebietsteilen der Kolonien zerstreut, seit undenklichen Zeiten Heimatsrecht besitzt. Erst die bedrohlichen Vorgänge auf dem Weltmarkt, hervorgerufen durch wahnsinnige Trust-Spekulationen, welche unserer heimischen Baumwollindustrie schwere Schäden zufügten, gaben ein Jahrzehnt später erst wieder den Anstoß, der Frage des Baumwollbaues in den Kolonien wiederum praktisch näher zu treten.

Unter direkter Initiative der Regierung warb den Versuchen die größte Aufmerksamkeit zu

Teil und nach äußerst befriedigendem Abschluß dieser letzteren, der Anbau von Baumwolle, unter tatkräftiger Unterstützung seitens des Kolonialwirtschaftlichen Komitees, nunmehr aber unter dem Schlagworte „Eingeborenenkultur“ in allen Küstenbezirken in umfangreicher Weise gefördert. Die Erfolge haben erwiesen, daß wir es mit einem marktfähigen und durchaus lohnenden Landesprodukt zu tun haben, dem eine glänzende Zukunft vorausgesagt werden kann. Diese jetzt verflossenen 3 Jahre haben jedoch wiederum genügt, um bei ausgesprochenen Fachleuten mit weischaunendem Blick die Ueberzeugung hervorzurufen, daß es auf dem Wege der Eingeborenenkultur allein kaum gelingen dürfte, die deutsch-ostafrikanische Baumwolle zu einem nennenswerten Faktor auf dem Weltmarkt zu erheben. Man ist immer mehr und mehr zu der Ueberzeugung gelangt, daß nur durch ausgedehnte Großbetriebe in besonders geeigneten Gebieten der Kolonie, unter Anwendung aller modernen Hilfsmittel der Technik jene Massenerzeugung möglich wird, die allein im Stande ist, die bei der Einführung dieser Kultur gestellte volkswirtschaftliche Aufgabe zu erfüllen. Weder die „Eingeborenenkultur“ noch aber der Hadenbetrieb im Großen, wie bei den allerersten Versuchen erwiesen, vermögen hierzu zu verhelfen. Wir haben wohl bei weitem billigere Arbeitskräfte im Lande, die uns anscheinend auch in der Hadenarbeit konkurrenzfähig mit anderen Ländern machen könnten, wenn diese in unerschöpflichen Massen vorhanden wären und wenn der Neger mit Bezug auf Arbeitsleistung mit dem Arbeiter in Amerika, Egypten oder Indien von Anfang an gleichkommen würde. Nach allen Erfahrungen wird der Neger die erforderliche Routine kaum jemals erreichen und die relative Billigkeit der Arbeitskräfte wird durch die faktische Minderleistung mehr als aufgehoben. Der Mangel an Massen-Arbeitskräften wird bei zunehmender Ausbreitung der Eingeborenenkultur und der europäischen Betriebe — nicht allein der Baumwollbetriebe — auch baldigt die Verteuerung der Arbeitskräfte herbeiführen und so allen Vorsprung vor anderen Produktionsgebieten in dieser Hinsicht illusorisch machen. Es bleibt mithin nur die Möglichkeit, von Anbeginn mit einem ausgiebigen Ersatz für menschliche Arbeitskräfte zu rechnen und hiernach zu verfahren. Die Schwierigkeiten, die sich bisher der Viehwirtschaft gerade in den Küstenbezirken entgegenstellten haben, lassen einen Ersatz durch Vieharbeit kaum erhoffen, somit müssen wir uns die modernste und zugleich sicherste Arbeitskraft zu Nutze machen: die landwirtschaftliche Maschine in allen für die Baumwollkultur bisher geschaffenen und eventuell noch zu erfindenden Arten. Hierdurch — die billigere Arbeitskraft des Negers in Verbindung mit der Maschinenkraft — könnten wir in den Stand gesetzt werden, die Baumwollkultur auf die ungeheuren zur Verfügung stehenden Landflächen in schneller Weise auszudehnen.

Wenn auch die Regenverhältnisse in der Kolonie den Erfahrungen gemäß nicht ungünstig liegen und die Ertragsfähigkeit der Baumwollfelder nicht mehr als etwa in Amerika oder Indien zu

beeinträchtigen vermögen, so dürfte es sich doch empfehlen, den Vorteilen einer künstlichen Bewässerung der Baumwollgebiete von allem Anfang an die vollste Aufmerksamkeit zuzuwenden. Denn unstreitig besitzen wir sowohl am Rufiji, wie am Pangani, ganz ungeheure Strecken Landes, das zwar nicht wie in Ägypten, erst durch die Schaffung von Bewässerungsanlagen überhaupt einen Kulturwert erlangen würde, welches aber bei Ermöglichung einer regulierbaren Bewässerung sicher den Wert des besten ägyptischen Bodens erreichen, wenn nicht übertreffen könnte. Sollte eine solche Werterhöhung bisher völlig wertlosen Bodens nicht jene Kapitalsanlage lohnen, die eine Errichtung moderner Talsperren bei den Panganifällen am Rufiji und bei den Panganifällen am Pangani zum Ziele hätte? Diese Schaffung würde in Verbindung der Einführung des Maschinenbetriebs die Gewinnsicherheit unserer Baumwollunternehmungen in solchem Maße erhöhen, daß der Traum jedes überzeugten Baumwollmannes, aus Deutsch-Ostafrika ein Baumwollland allerersten Ranges zu schaffen, wohl in Erfüllung gehen könnte!

Fachleuten muß es zunächst übertragen werden, die wirkliche Ueberlegenheit der Anwendung von Maschinenkraft mit Berücksichtigung aller lokalen Verhältnisse und soweit es die Pflanzart der Baumwolle überhaupt zuläßt, zu erweisen und eine Rentabilität festzustellen. Ist eine ausgedehnte Bodenwerterhöhung wirklich dauernd gesichert, dann dürfte die Schaffung der erwähnten Stauwerke kaum lange auf sich warten lassen, wie gigantisch diese Pläne zur Zeit auch erscheinen mögen.

Auf diesem Gebiete dürfte unserer Meinung nach die nächste Aufgabe des Kolonialwirtschaftlichen Komites gelegen sein, deren Lösung weit mehr als die Errichtung der Baumwollschule, für eine rapide Ausdehnung des Baumwollbaues durch europäische Kapitalkräfte sorgen würde! Ein wirklich lohnender Versuch mit Maschinenbetrieb würde mehr als alles bisher Erreichte Anregung geben, daß sich die Kapitalmacht der Baumwollproduktion in der Kolonie tatkräftig und dauernd zuwendet.

Es ist noch ein weiter Weg, der zwischen den jetzigen weitverstreuten Baumwollschamben der Eingeborenen und den kompakten, hunderttausende Hektare umfassenden Baumwollfeldern mit rationellem Maschinenbetrieb und künstlich geregelter Bewässerung liegt. Doch nach unserer Meinung nicht schwieriger und vor allem auch nicht langwieriger, als der bereits durchlaufene, der zwischen den ersten Versuchen im Anfang der 90er Jahre und den ersten 1000 Ballen marktfähiger Baumwolle einer Jahresernte lag. Deutschland ist ein Land, wo Agrikultur und Industrie auf der höchsten Höhe menschlicher Vervollkommnung stehen, wo die moderne Technik die höchsten Triumphe alles Erreichbaren feiert und das Großkapital mit allerbezwingender Herrschgewalt einhersehret! Ein geringer Teil dieser Potenzen in gleicher Weise auf Grund der errungenen Erfahrungen auf die Kolonien übertragen, muß auch diese Länder zur Entfaltung und Blüte bringen und dieselben zu rentablen Gliedern unserer Volkswirtschaft gestalten! Große Aufgaben erfordern große Aufwendungen an Kapital und Arbeit. Hier in Deutsch-Ostafrika ist das Ziel des Einsatzes wert!

Nachrichten aus den unruhigen Gebieten.

Ämtliche Nachrichten des Gouvernements. (In Dar-es-Salam durch Extrablatt bereits veröffentlicht).

Den 28. Dezember.

Major Johannes meldete über Karonga, daß er in Wiebshafen eine Zusammenkunft mit Oberleutnant Albinus gehabt hat und am zwanzigsten Dezember mit Missionaren nach Siongea zurückkehrte. Der gemeldete Tod Mputas sei unbestätigt.

Major von Schleinitz traf am 23. Dezember in Morogoro ein.

Hauptmann Rigmann meldet aus Tringa: San. Sergeant Bach ging durch Lupembe nach Upangwa vor, stellte dort eingefallene Bänder und vertrieb sie ohne Verlust seinerseits. Der Gegner hatte zahlreiche Tote, unter denen ein Sohn des Sultans Mputa ist.

Der Sultan Merere zeigt sich nunmehr verlässlich und hat seinen Besuch auf der Station Tringa angekündigt.

Im Nordosten und Osten des Bezirks Tringa ist der dort geführte Kleinkrieg erfolgreich gewesen. Die größeren Bewegungen in diesem Bezirk sind vorläufig abgeschlossen.

Leutnant von Krieg hat am 28. November mit einem Munitionstransport Mahenge erreicht.

Den 29. Dezember.

Der Bezirksamtmann in Mohoro meldet, daß Nachrichten zufolge, sich die Kischileute in Mitumbi und die Matumbi-Deute in Mitabi am Tumburu gesammelt haben und in 2 Kolonnen in der Umgebung von Mohoro brandschätzten. Der Bezirksamtmann Graf und eine Abteilung Marineinfanterie unter Stabsarzt zur Berth sind dem Feinde entgegengerückt. Die Aufständischen zerstreuten sich. Letztere haben in Mitondo und Njambawara viele Hütten niedergebrannt und Kulturen zerstört.

Privatnachrichten der „D. D. N. Ztg.“

Den 24. Dezember.

Aufständische sind 14 Stunden von Morogoro mordend und brennend in die Landschaft Mhalatta eingefallen. Die 15. Kompanie ist am 23. Dezember in Morogoro eingetroffen.

Aus der Kolonie.

— Wie von uns durch Extrablatt am 19. d. Mts. bereits gemeldet wurde, hat Sr. Majestät der Kaiser dem Kaiserlichen Gouverneur Grafen von Göben für die Dauer seines Amtes und Aufenthalts außerhalb Europas das Prädikat Excellenz sowie den heimischen Rang eines Rathes erster Klasse zu verleihen geruht. —

— Expedition des Seesoldaten-Detachements Mohorro. — Ueber die Expedition des in Mohorro stationierten Seesoldaten-Detachements, über welche wir in voriger Nummer bereits kurz berichteten, (Siehe Privatnachrichten der „D. D. N. Ztg.“ vom 22. Dezember) erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Dem Bezirksamt Mohorro war die Meldung zugegangen, daß ein großer Teil der Anhänger des rebellischen Zumben Kokotta in Matumbi, der bereits mehrere Male von Ribatta aus so wohl wie von anderen Schutztruppen-Detachements geschlagen und zerstreut war, bei Mwaru auf halbem Wege zwischen Mohorro und Ribatta mitten im Busch sich wieder gesetzt, Hütten gebaut und Felder bestellt habe, auch sollten dort eine Menge Vorräthe liegen. Bezirksamtmann Regierungsrat Graf und Marine-Stabsarzt zur Berth, der Führer des Seesoldaten-Detachements, beschlossen sofort den Abmarsch nach Mwaru, um die Aufständischen in ihrer Ruhe zu stören vor allem ihre Vorräthe und Felder zu vernichten. Am 19. Dezember Abends um 11 Uhr marschierte das Detachement bestehend aus 20 Seesoldaten, 15 Askaris sowie einer größeren Anzahl Kugaruga von Mohorro ab. Es waren bis Mwaru ca. 35 Kilometer zurückzulegen. Gegen 5 Uhr Morgens des 20. Dezember, also bei Beginn der Morgendämmerung war das Detachement nach anstrengendem Nachtmarsch in der Nähe der vollkommen versteckt liegenden Ortschaft vom Feinde unbemerkt angekommen. Leider wurde jedoch gleich darauf durch einige zu voreilig abgegebene Schüsse der Kugaruga der Gegner gewarnt und dadurch eine Ueberrumpelung desselben durch das Detachement verhindert, denn als letzteres in das Dorf eindrang, sah man nur noch wenig Menschen in den Busch flüchten, der Hauptteil hatte sich bereits in Sicherheit gebracht. Glücklicherweise war dem Gegner aber keine Zeit mehr geblieben, seine Vorräthe in Sicherheit zu bringen, denn dieselben lagen noch in Unmassen aufgestapelt in den verschiedenen Hütten, die nachdem sich die Askari und Kugaruga mit genügendem Proviant versehen hatten, in Brand gesteckt bzw. vernichtet wurden. Auch ließ der Detachementsführer die von den Aufständischen neu angelegten Mais- und Matama pp.-Felder zerstören. Nachdem das Detachement abgekocht und geruht hatte, trat es am frühen Nachmittag des 20. Dezember wieder den Rückmarsch nach Mohorro an und traf dort Abends gegen 9 Uhr wieder ein. Das Detachement hatte also innerhalb 22 Stunden die enorme Marschleistung von ca. 70 Kilometer hinter sich. Die Seesoldaten haben die große und ungewohnte Strapaze vorzüglich überstanden.

— Ueber die letzten Gefechte bei Kiffwere. — Bei Kiffwere (südlichste Küstenstation des Bezirks Kilwa) haben, wie wir bereits in unseren telegraphischen Privatnachrichten der vorigen Nummer meldeten, Anfang und Mitte dieses Monats einige mehr oder weniger heftige Gefechte mit den Aufständischen stattge-

funden. Das bis zum 18. Dezember dort stationiert gewesene Matrosen-Detachement von dem Kreuzer „Thetis“ unter Leutnant Dollmann hatte durch Gefangene den Aufenthalt der aufständischen Zumben Mohamed Baruk, Makumira und Dukile sowie noch zwei Anderer in Erfahrung gebracht. Dieselben sollten sich in dem Dorf Mende, 5 Stunden nordwestlich Kiffwere befinden und einen in kürzestem auszuführenden Angriff auf die Ortschaften Mbangwa und Kiffwere planen. Der Detachementsführer entschloß sich sofort, mit seinen ihm zur Verfügung stehenden Truppen den Versuch zur Ueberraschung und Aufhebung der Zumben zu machen und marschierte am 7. Dezember mit seinen Matrosen, einigen Askari sowie 120 Kugaruga über Mbangwa, Mito nach Nanga, woselbst das Detachement um Mitternacht zum 8. Dezember eintraf und kurze Rast machte.

Nach weiterem 5 stündigem Marsch gelangte man bei Morgendämmerung unbemerkt ganz in die Nähe des Lagers der Aufständischen, woselbst ca. 500 Bewaffnete festgestellt waren. Die Zumben sollten sich nach Angabe der Führer in einer bestimmten vom Lager etwas entfernten Hütte befinden. Da dem Detachementsführer vor allem daran lag, der aufständischen Zumben habhaft zu werden und die Kugaruga ohne vorherige Wirkung des Maschinengewehrs gegen die 500 Aufständischen nicht vorwärts wollten, so beschloß er zunächst in aller Stille sich des Zumbenhauses und seiner Insassen zu versichern und dann das Lager anzugreifen. Bald riefen einige Kugaruga sowie ein Askari, die sich bei der Spitze befanden, dem Führer zu, daß das vor ihnen stehende Haus das Zumbenhaus sei, und in diesem Augenblicke fielen auch schon einige voreilige Schüsse, die von Kugarugas auf mehrere aus dem Hause flüchtende Menschen unter dem Ruf „Hapa Jumbe“ abgegeben wurden. Jetzt kam unter die Kugaruga, die vorher nicht gewagt hatten, vorwärts zu gehen, plötzlich Leben, und Alles stürzte in größter Verwirrung schreiend und die Gewehre abschießend vorwärts. Das wirkliche Zumbenhaus befand sich aber erst einige 100 Meter weiter, die sämtlichen Zumben hatten also Gelegenheit, sich beim Hören der Schüsse im nahen Busch in Sicherheit zu bringen. Auch die im Lager befindlichen Aufständischen hatten es vorgezogen, sich in den nahen Busch zu flüchten und der Detachementsführer vermochte nur noch sein Maschinengewehr wirksam in Tätigkeit zu bringen und den Busch „abzuleuchten“. 14 Tote wurden vom Gegner gefunden, auch die Zumben Makumira und Dukile, welche der Feind vermißt, werden voraussichtlich auf ihrer Flucht durch den Busch vom Maschinengewehr getötet sein. Die Aufständischen hatten scheinbar keine Ahnung von der Annäherung des Detachements gehabt, denn es wurden eine Unmenge Vorräthe im Dorfe vorgefunden und nach Versorgung des Detachements vernichtet. —

Am 14. Dezember Abends brach Lt. Dollmann mit seinem Detachement von Mtumbu (unweit Kiffwere) nach Kiduduri auf, um die dort wiederum gemeldeten Aufständischen anzugreifen. Kiduduri liegt ebenfalls etwa 5—6 Stunden nordwestlich Kiffwere. Das Detachement bestand dieses Mal nur aus 15 Matrosen, 8 Askari und 40 besseren Kugaruga. Am 15. Dezember früh 5 1/2 Uhr traf die Abteilung vor Kiduduri ein, wurde jedoch etwa 5 Minuten vor dem Dorf von einem Menschen bemerkt, der sofort einen Höllenlärm schlug. Das Detachement befand sich inmitten einer vollkommen freien Fläche, und wurde gleich darauf von vorn sowie von den Seiten beschossen. Direkt vor der Abteilung befand sich ein kleiner Hügel mit 3 Hütten, aus denen ebenfalls geseuert wurde. Nachdem dieser Hügel unter Zuhilfenahme des Maschinengewehrs im Sturm genommen war und die Menschen in den Busch geflohen waren, versuchte der Detachementsführer mit seinen Leuten dem Feind in den Busch zu folgen, was sich aber für die weißen Truppen als unmöglich herausstellte. Bei dem Angriff auf den Busch wurde ein Kugaruga schwer, ein anderer leicht verwundet. Das Maschinengewehr trat nun noch einmal in nächster Nähe des im Busch liegenden Feindes wirksam in Tätigkeit, was einige Aufständische, denen es bei dem Einschlagen der Maschinengewehrgeschosse im Busch wohl unheimlich wurde, zu der naiven Aufforderung an die Unsrigen veranlaßte, man sollte mit dem Maschinengewehr aufhören zu schießen, sie die Aufständischen würden aus dem Busch gleich herauskommen. Der Detachementsführer

ließ darauf das Feuer für einen Augenblick einstellen, da er wohl glaubte, daß die Aufständischen vor dem Busch erschienen und sich ergeben würden. Als dann aber der laute Zuruf an die Aufständischen erging, sie sollten jetzt aus dem Busch herauskommen oder es würde wieder das Feuer eröffnet werden, kam die klassische Antwort zurück, daß man „erst fertig laden wolle.“ Natürlich folgte dieser ritterlichen Aufforderung zum Kampf mit gleichen Waffen wieder das Gefnatter des Maschinengewehrs, welches dann auch bewirkte, daß die Aufständischen unter großen Verlusten nach allen Richtungen auseinanderstoben. 51 Tote vom Gegner wurden sofort gezählt. In der Ortschaft Kiduduri wurden außer Unmengen von chacula und pomba (Hirsebier) auch erhebliche Quantitäten Telegraphendraht sowie eine Anzahl eiserne Telegraphenstangen gefunden, die die Aufständischen stundenweit von der zerstörten Telegraphenleitung weggeschleppt hatten. Die sichtbaren Versuche, die Stangen zu zerschlagen, waren den Aufständischen aber nicht gelungen. Auf dem Rückmarsch von Kiduduri nach Kiffwere wurde das Detachement noch wiederholt von Aufständischen belästigt und beschossen, auch bei diesem Rückmarsch haben sich die angeworbenen Nugaruga als nicht sehr zuverlässig und zum Teil auch feige erwiesen. —

— Pulverschmuggelprozeß. — Die Hauptverhandlung gegen die des Pulverschmuggels und Landesverrats in Kilwa angeklagten Sinder wird voraussichtlich gleich nach Neujahr stattfinden. Die Rechtsanwälte Dr. Schulze—Daresalam und Schmidt—Tanga sind zur Vertretung der Sinder nach Kilwa abgereist. —

— Das Auge des Bokero. — Wie gewandt es die indischen Kaufleute in den vom Aufstande berührt gewesenen Küstenplätzen der Kolonie verstehen, sich für ihren Handel den Aufstand sowie das Andenken an die bereits gehängten Zauberer und Rebellenführer zu Nutzen zu machen, ergibt sich aus der Thatsache, daß in verschiedenen Hafenplätzen neuerdings kangas (bunte Tücher) unter dem Namen „macho ya Bokero“ (Auge des Bokero) mit reizendem Absatz verkauft werden. Das auf die kanga aufgedruckte Muster zeigt in der Mitte ein Auge mit einer mächtigen Pupille. Es gehört unter den bibis vielfach zum „guten Ton“, ein solches Tuch zu besitzen und sich damit zu kleiden. —

Die Unterwerfung der Hottentotten im Südwest.

Die amtliche Meldung über die nach dem Tode Hendrik Witbois auch erfolgte Stellung seiner Haupt-Unterführer und Anhänger, über welche wir seiner Zeit bereits kurz berichteten, lautet: „Samuel Sjaak Witbois, sein Unterkapitän mit siebzehn Großleuten, ihrem Anhang, sowie der Kapitän der Welschördrager Hans Hendrik, insgesamt 74 Mann und 44 Weiber, haben sich in Versebah freiwillig gestellt. Dabei sind 34 Gewehre.“

Die Bedingungen, unter denen sich die Unterwerfung der Hottentotten vollzogen hat sind folgende:

1. Abgabe der Gewehre, Munition und Pferde.
2. Zusicherung des Lebens mit Ausnahme der Mörder.
3. Das Vieh wird den Unterworfenen soweit gelassen, als es zum Unterhalt der Frauen und Kinder erforderlich ist.
4. Die Unterworfenen werden vorläufig nach Gibeon gebracht.

Der neue Gouverneur von Südwest, Herr von Lindequist meldet dann noch unter den 30. November, daß der Widerstand der Herero ganz gebrochen sei. Er habe daher angeordnet, daß bis auf weiteres die militärischen Operationen im Hererolande, insbesondere die Aufhebung von Hereroverken durch Patrouillen, einzustellen seien. Durch diese Maßnahme würde jedoch die Strenge der Bestrafung der Verbrecher und Häufelührer nicht berührt. An den Orten Omburo und Otjithaenena seien Lager zur Sammlung der noch im Felde befindlichen Eingeborenen unter der Aufsicht von Missionaren eingerichtet. Den Herero seien die vorstehenden Maßnahmen durch eine in zahlreichen Exemplaren verbreitete Proklamation bekannt gegeben worden.

Telegraphisches aus Heimat und Ausland.

(Reuters Telegramm-Bureau.)

21. Dezember. Ein allgemeiner Streik ist in St. Petersburg und Moskau heute beschlossen worden.

In letzter Woche aus Indien eingetroffene Berichte besagen, daß die traurigen Folgen der anhaltenden Dürre immer mehr zunehmen. 76140 indische Bewohner sind bereits in den regierungslos eingerrichteten Verpflegungs- und Arbeitsstätten aufgenommen.

Das englische Kriegsschiff „Sapphir“ ist in Kiel angekommen. Es befindet sich auf dem Wege zu einem russischen Hafen, um dort britische Unterthanen zu schützen.

22 russische Eisenbahlinien wollen sich an dem russischen Streik beteiligen.

22. Dezember. Lord Curzon, der frühere Vizekönig von Indien hat das Anerbieten, Mitglied der Stadtvertretung Londons zu werden, abgelehnt.

Die Entsendung der Truppen von Niga nach Tulkum, woselbst ein kleines Truppenbataillon plötzlich von Rebellen abgeschnitten wurde, führte zu einem heftigen Gefecht. Es wurden über 100 Mann meist unter den aufständischen Bauern dabei getötet, jedoch haben die Rebellen scheinbar die Stadt zurückerobert. Spätere Nachrichten besagen, daß nach einem erneuten blutigen Zusammenstoß, in dem Hunderte von Rebellen getötet wurden, die Truppen wieder Tulkum in Besitz genommen haben, jedoch wird gemeldet, daß die Rebellen dafür andere Städte eingenommen haben.

In Moskau ist die politische Lage eine sehr ernste.

23. Dezember. Bannermann der neue englische Premierminister sprach vor ca. 9000 begeisterten Menschen in der Albert-Halle. Er erklärte, daß Balfours Versuch, die Bedeutung der allgemeinen Wahlen herabzumindern, das Gerechtigkeitsgefühl der Nation nicht beeinflussen würde. Er versicherte, daß seine Partei stets das Bündnis mit Japan und das gute Einvernehmen mit Frankreich aufrechterhalten würde. Zu betreff Deutschland bemerkt er, daß keinerlei Grund für eine Entfremdung zwischen beiden Ländern vorläge, er begrüße die neuesten inoffiziellen Freundschaftsbezeugungen.

25. Dezember. Die Bemühungen der russischen Regierung den Streik niederzuschlagen sind zur Zeit mit einigen Erfolg begleitet. Die Zusammenstöße zwischen Truppen und Streikenden sind jedoch juristisch blutig.

Der Herzog und die Herzogin von Connaught sind nach Kapstadt abgereist. Auf der Rückreise gedenkt das Paar Nairobi einen Besuch abzustatten.

Die Hauptmacht der Strikbewegung hat sich in Moskau konzentriert, woselbst die russische Regierung dieselbe nach Kräften bekämpft.

Der französische Marineminister beabsichtigt für 1906 den Neubau von drei Schlachtschiffen von 18000 Tonnen mit schwerer Armierung und für 1907 von ebenfalls drei.

Die Teilnehmer an der Morocco-Konferenz verhandeln immer noch über den Ort, wo die Konferenz stattfinden soll.

Am letzten Sonnabend fand in den Straßen von Moskau eine regelrechte Schlacht statt. In allen Stadtteilen wurde noch bis um 10 Uhr Abends gekämpft. Es ist unmöglich, die Anzahl der Toten pp. zu schätzen. Die Revolutionspartei scheint jedoch nicht besiegt zu sein. Gestern Mittag dauerte der Kampf in Moskau noch fort. Feuergefechte fanden in allen Hauptstraßen der Stadt statt. Die Barrikaden welche am Sonnabend von den Truppen zerstört waren, waren am Sonntag wieder neu aufgebaut.

26. Dezember. Artillerie-Gewehr- und Revolver-Feuer wurde in Moskau am Sonntag den ganzen Tag hindurch fortgesetzt. Die Geschütze besetzten Barrikade auf Barrikade, die dann von Dragonern genommen wurden. Das Gefechtsfeld dehnt sich aber immer weiter aus. Der Kampf wurde um Mitternacht erst abgebrochen. Auf den Türmen der Stadt arbeiten Scheinwerfer und Schwafter befinden sich hinter den Barrikaden. Zwei französische Kriegsschiffe haben die Dredge erhalten, sich zur Fahrt nach Russland bereit zu halten, um die französischen Unterthanen zu schützen.

27. Dezember. Die Bewegung zu Gunsten eines englisch-deutschen Freundschaftsbundes nimmt in Deutschland zu. Eine Anzahl Veranstellungen sind anberaumt und von der Regierung gestattet worden, unter anderem soll auch ein Festmahl in Berlin stattfinden, zu dem der englische Konsul eingeladen ist.

Die letzten Nachrichten aus Moskau besagen, daß die Revolutionisten den Kampf mit äußerster Erbitterung fortsetzen, obgleich sie enttäuscht darüber sind, daß die regulären Truppen in ihrer Treue zu dem Zar zu fest bleiben. Gestern morgen griffen Tausende von Streikenden mit Landwehrmannschaften mehrere öffentliche Bahngelände an und nahmen dieselben. Dann fuhr Artillerie auf und vertrieb die Insurgenten. Die Stationen wurden jedoch verbrannt.

28. Dezember. Ein neues liberales Wahlgesetz für die russische Duma ist herausgekommen.

Sämtliche Mitglieder des Exekutiv-Komitees der belauften Revolutionspartei in St. Petesburg, im Ganzen 49 Mann, sind verhaftet worden.

Die gestrigen Kämpfe in Moskau waren wieder heftiger. Heute setzen sich dieselben fort. Starke Rebellen-Abteilungen operieren in sämtlichen Stadtteilen, erbauen Barrikaden, machen überraschende Angriffe auf die Truppen, verteidigen ein Haus nach dem anderen und verlassen dieselben erst, wenn die Granaten sie vertreiben.

Aus Daresalam und Umgegend.

— Bezirksrats-Sitzung. — Gestern Vormittag trat im hiesigen Bezirksamt unter dem Vorsitz des Bezirksamtmanns Herrn Regierungsrat Voder der Bezirksrat der Kommune Daresalam zu einer Sitzung zusammen. Die Mitglieder des Bezirksrats setzten sich aus folgenden Herren zusammen: Kaufmann R. Bretschneider, Kaufmann P. Devers, Kaufmann F. Diekmann, Pastor Kriebel und Sattlermeister G. Becker.

Auf der Tagesordnung standen u. A.: Be-

gründung der Ueberschreitung von Staatsmitteln. Verhandlungen betr. Bereitstellung von Mitteln für den Bau der Straße Daresalam — Bagamojo. Bewilligung von Mitteln für die Verbesserung des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees. Mitteilungen über die Erfolge der Handwerker-Schule. Beratungen betr. die indischen Schulen der Stadt. Verfügung über Landbesitz der Kommune. Anschaffung eines Pianos für die Schule. Beratung betr. die Gouvernementsverfügung über Bereitstellung von Lebensmitteln bei etwaigem Eintritt von Hungersnot. Vorlage des Wirtschaftsplans für 1906. — Ueber den Verlauf der Verhandlungen sowie die gefassten Beschlüsse gedenken wir in nächster Nummer zu berichten.

— Verspätete kleine Regenzeit! —

Wieder einmal hat sich gezeigt, wie außerordentlich unsicher die kleine Regenzeit ist. Etwa sechs Wochen waren verstrichen seit dem Zeitpunkt, an dem für Daresalam der Beginn der Regen zu erwarten war, ohne daß es nennenswert geregnet hätte. Die mit Gewittern verbundenen großen Niederschläge der letzten Tage kann man vielleicht als eine sehr verspätete kleine Regenzeit ansehen. Ebenfalls aber kann man sie in eine Reihe stellen mit den vereinzelt starken Gewitterregen, die auch nach einer normalen kleinen Regenzeit im Verlauf der heißen Zeit, also zwischen Ende Dezember und Anfang März, gelegentlich auftreten. Jedenfalls ist den küstennahen Gegenden der Bezirke Daresalam, Bagamojo und Sadani (vgl. die telegraphisch mitgeteilten Regennengen) der so lange vergeblich erwartete Regen sehr erwünscht gekommen. Der Regenschlag vom 27. auf 28. Dezember nachts war in Daresalam ausnehmend intensiv. Von 9 $\frac{1}{2}$ bis 11 Uhr allein gingen 90.8 Millimeter nieder, der Regen der ganzen Nacht betrug 102.3 Millimeter.

— Untersuchungskommission. — Die vom Kaiserlichen Gouverneur eingesetzte Untersuchungskommission zur Erforschung der Aufstandsursachen in unserem Bezirk ist am 27. Dezember Morgens von Daresalam abmarschiert. Die Kommission besteht dieses Mal aus den Herren Regierungsrat Haber, Kommissar John Booth (hat schon bei der nach dem Süden gesandten Kommission gewirkt) und Photograph Vincenti.

— Jubiläum. Am 1. Januar 1906 ist ein Dreivierteljahrhundert vorbeigerückt, seit die große ostafrikanische Firma Wm. D. Swald & Co. von Johann Carl Heinrich Wilhelm D'Swald, einem geborenen Berliner (11. Juni 1798) gegründet wurde.

Das junge Geschäft blühte rasch auf und bereits 1845 expeditierte es sein erstes eigenes Segelschiff „Albrecht Otto“ unter Capt. Modate nach Zanzibar. Ein Jahr darauf wurde der Bau der Brigg „Africa“ in Auftrag gegeben und 1847, also fast 40 Jahre, bevor die Deutschostafrikanische Gesellschaft ihre Tätigkeit in Deutsch Ostafrika begann, wurde das Geschäft in Zanzibar etabliert, worauf 1851 der erste D'Swald (Albrecht Percy) auf dem dritten Schiff der Firma „Adele D'Swald“ nach Zanzibar reiste.

1859 wurde Wm. D'Swald, den man 1869 zum Hamburger Senator wählte, Teilhaber der Firma. Ein Jahr, nachdem H. P. D'Swald zum Generalkonsul von Zanzibar ernannt war, traf eine Gesandtschaft des Sultans Seyid Mhalifa in Hamburg ein. Später gab die Firma ihre Handelsverbindungen mit der Westküste Afrikas und Amerikas auf und konzentrierte ihre Tätigkeit auf die Ostküste Afrikas eingeschlossen Zanzibar und Madagaskar. Es wurden hintereinander gegründet die Handelsniederlassungen Wessinga (1895), Mombassa (1899), Tananarivo (1896), Vatomanjary (1900), Bagamojo (1902), Snananzary (1903), Mueverante und Daresalam (1904).

Die Zahlen zeigen ein klares Bild rascher und stetiger Entwicklung dieser großen und ältesten afrikanischen Ex- und Importfirma, deren loyale Geschäftsprinzipien auch in Daresalam sich schnell die Beliebtheit aller Kreise zu erringen gewußt haben. Möchte die Firma Wm. D'Swald & Co. bei Begehung ihrer Centenarfeier auf weitere gute Erfolge zurückzuschauen haben. — Der Jubiläum unsere Glückwünsche!

Verkehrsanordnungen.

6. D. „Revuma“ fuhr heute früh nach den Südstationen und bleibt bis auf Weiteres in Lindi.

6. D. „Kaiser Wilhelm I“ traf gestern Nachmittag von Zanzibar über Bagamojo kommend mit französischer Post hier ein.

Die Fahrt eines Gouvernementsdampfers am 1. Januar nach den Südstationen fällt aus.

Fierz 3 Beilagen u. Nr. 33. des „Amtl. Anzeigers“

ROB. REICHELT, Berlin C. 2/26.
Stralauerstr. 52.

Specialität: Tropenzelte mit Ausstattung.

Wasserdichte-Segeltuche bis
300 cm.



Specialität: Oelwagen-
und Bagagedecken.

Lieferant Kaiserlicher und Königlicher Behörden, Expeditionen, Gesellschaften.

Illustriert Zelt-Kataloge gratis.

Telegramm-Adresse: ZELTREICHELT BERLIN.

Schlüssel Bier

der Kaiserbrauerei Bremen

(auf Pilsener Art gebraut)

in Kisten — 48/1 Fl.

in Kisten — 24/1 Fl. (Lastenkisten)

Münchener Hofbräu

Originalabzug des Königl. Hofbräuhaus München

in Kisten — 48/1 Fl.

in Kisten — 24/1 Fl. (Lastenkisten)

stets in frischer Abfüllung

W. O'Swald & Co.

Internationale Schiffsbedarf-Gesellschaft

CARL BÖDIKER & Co.

Aktienkommanditgesellschaft.

Internationale Handelsgesellschaft

CARL BÖDIKER & Co. m. b. H.

Zentrale: HAMBURG, Asiahaus.

Filialen: Tientsin, Tsingtau, Swakopmund, Windhuk, Karibib, Okahandja, Lüderitzbucht.

Telegramm-Adresse: BÖDIKER.

Wir liefern: Proviant und Getränke aller Art, ferner Zigarren, Zigaretten, Tabak usw. in tadelloser Güte.

Spezialität: Ausrüstung und Versorgung von Messen und Kantinen.

(Auf Grund unserer guten Lieferungen für die Besatzungsgruppen in China wurde uns die gesamte Marktenderei seitens der Ostasiatischen Intendantur kontraktlich übertragen.)

Aufträge werden sofort ausgeführt.

Alleinvertreter für:

G. H. Mumm & Co., Reims,
Extra dry
Wynand Fockink, Amsterdam,
Cherry Brandy, Curaçao,
Half om Half
Elmendorfer Korn
Underberg's Boonekamp
(Magenbitter)
Schmutzler's Magenheil
Apotheker Wurm's Magendoktor
Doornkaat-Generer
Burgeff & Co., Hochheim a. M.,
Burgeff Grün trocken
» » sehr trocken
» » halbsüß
» » süß
William Logan & Co.,
Whisky, V. O. Liqueur

J. G. Gowie & Co., Glasgow,
House of Lords Whisky
Fleisch- und Gemüse-Konserven
mit Heizvorrichtung
Frankf. Würstchen in Heizdosen
Tannusbrunnen (Mineralwasser)
Münchener Löwenbrauerei,
München,
Münch. Löwenbräu in Flasch.
Duc de Marsat Sillery Mousseux
Kloß & Förster, Freiburg,
Cabinet, Rotkäppchen, Wappen.
Ferner empfehlen wir:
Gillia's Getreidekummel
Leibniz-Cakes
Pilsener Urquell
des Bürgerlichen Brauhauses, Pilsen
Fasbier
Flaschenbier
der Wicküler-Küpper-Brauerei.

Die außergewöhnliche Stei-
gerung des Umsatzes der
Firma wird durch neben-
stehende Säulen klar ver-
anschaulicht.



1902

1903

1904

Die von der Deutschen Südpolar-Expedition erbrügten und zurückgebrachten, mehr als 3 1/2 Jahre alten Fleisch-, Fisch-, Obst- und Gemüse-Konserven, welche im Auftrag der deutschen Regierung seinerzeit von uns geliefert wurden, erhielten auf der Weltausstellung in St. Louis dank ihrer Vorzüglichkeit und Haltbarkeit den „Grand Prix“. Diese höchste, überhaupt verliehene Auszeichnung ist die einzige, die einer deutschen Firma für genannte Artikel verliehen wurde.

LIEFERANTEN:

Fürstlicher Hoffaltungen
des Auswärtigen Amts
des Reichsamts des Innern
des Königlich Preuß. Kriegsministeriums
der Kolonial-Regierungen
der Kaiserlich Deutschen Marine
der Königlich Preussischen Armee
der Königlich Bayerischen Armee
der Königlich Sächsischen Armee
der Feldlazarette in Ostasien
des Marine-Expeditionskorps
beider Marine-Verpflegungämter
sämtlicher Kaiserlichen Werften
des Deutschen Schulschiffvereins
des Deutschen Seefischereivereins
der Ostafrikan. Eisenbahn-Expedition
der Deutschen Südpolar-Exped. 1901/1903
der Schwed. Südpolar-Exped. 1901/1903
der Schwed.-Antarktisch. Entsatz-Exped.
der Russischen Murman-Exped. 1899/1904
der Belgika-Expedition 1905
der Kaiserlich Russischen Armee
der Kaiserlich Russischen Marine
der Französischen Marine
der Englischen Admiralität
vieler Polar- und Kolonial-Expeditionen

ferner:

der Generalstabsmesse Sr. Exzellenz
des Herrn Generalleutnant v. Trotha
der Stabsmesse des Gouverneurs von
Deutsch-Südwestafrika, Herrn Oberst
Leutwein
der Stabsmesse des Kommandeurs
des Marine-Expeditionskorps, Herrn
Oberst Dürr
der Südwestafrikanischen Schutztruppe
der Feldlazarette in Deutsch-Südwestafrika
der Gouvernementslazarette in Deutsch-
Ostafrika
der Besatzungsbrigade in China

Prospekte, Formulare und Telegraphen-
schlüssel für Bestellungen stehen auf
Wunsch gern zur Verfügung.

Johs. G. Dencker in Hamburg

Weine- und Spirituosen-Engros

Niederlage von: Moselwein vom Hause Hugo Garenfeld in Trier
» » Rheinwein vom Hause Joh. Klein in Johannisberg
» » Bordeaux vom Hause Nath. Johnston & Fils in Bordeaux
» » Burgunder vom Hause Ph. Boucharde & Co. in Nuits St. Georges
» » Champagner vom Hause E. Mercier & Co. in Epernay
» » Scotch- & Irish Whisky vom Hause Haig & Haig Ltd. in Leith
» » Vin de Vermouth vom Hause Gibelin Vieil in Marseille.

Referenzen und Creditaufgaben
in Europa erwünscht.

v. Tippelskirch & Co.

Berlin W.

Potsdamerstrasse 127/128.

Eigene Fabrikation: N. Usedomstr. 21.
Telegr.-Adr.: Tippotip, Berlin.

empfehlen sich für Lieferung

sämtlicher Bedarfsartikel

für

Ost-Afrika.

Illustr. Preislisten u. Spezialaufstellungen gratis u. franco.

Passage-Agentur der

Deutschen Ostafrika-Linie.



Zum Wechsel in der Leitung der Kolonialabteilung.

Diejenigen heimischen Blätter, welche sich auch früher schon mehr oder weniger mit kolonialen Dingen und Ereignissen befaßt haben, knüpfen an den neuesten Wechsel in der Leitung der Kolonialabteilung eingehende und interessante Erörterungen oder geben ihren Erwartungen bzw. Hoffnungen für eine regenreiche Tätigkeit des neuen Regimes Ausdruck. Die „Hamburger Nachrichten“ schreiben u. A.: Man muß gestehen, daß der Reichskanzler sich mit einem Schachzug von verblüffender Einfachheit aus einer Lage gezogen hat, die anfang an ihrem Teil recht brenzlich zu werden. Draußen Aufstände um Aufstände als Folgen der Außenpolitik des deutschen Reichstages und der „Es geht auch so!“-Politik der deutschen Reichsbehörden. Daheim die zweckmäßiger Reorganisation dringend benötigte Zentralbehörde. Kolonialverwaltung und Schutztruppe, die zwischen Mauer- und Wilhelmstraße in dem Hause mit den vielen Alt- und Höfen wie Brüder einträchtiglich beieinander wohnen sollten, waren auf Hauen und Stechen wegen des beiderseitigen Anteils an dem bismarckischen Regiment draußen in den Schutzgebieten! Eine Presse dann, von der man am besten gar nicht spricht! Demokratische und clerikale Blätter in edlem Wettstreit bemüht, den heiligen Reichstag, an dessen Infallibilität kein rechter Mann zweifeln sollte, in seinem stattlichen Anteil an einer trüben Entwicklung zu decken, und dafür die Schuld an allem und jedem der Kurzsichtigkeit und Unvernunft der Regierung wie ihrer Organe aufzubürden. Die nationale Presse zwar voll guten Willens, nur allzu oft dagegen ohne plastische Vorstellung von den Verhältnissen draußen und ohne intime Fühlung mit Art und Wollen der verantwortlichen Männer hier und drüben; dieselbe Presse nicht selten auch der Tummelplatz bornierter Theoretiker ohne politische Ader und inspiriert von Wiedermännern, die irgend ein kleines Interesse skrupellos verfolgen, mit den Redaktionen aber sich unter der Maske völlig uninteressierter Patrioten anzufreunden wissen. Wahrhaftig, die Aufgabe, die Leitung der deutschen Kolonialpolitik zu übernehmen, war nicht übermäßig reizvoll! Was man brauchte, war ein Mann von Namen und wenn möglich von Prestige. Aber die Männer von Prestige und Namen rissen sich keineswegs um das Stübelsche Erbe. Graf Göben, dessen gesellschaftlicher Rang ihm, wie die Dinge nun einmal liegen, innerhalb der Bureaucratie eine gewisse Position gesichert hätten und der außerdem aus Ostafrika eine gute Nummer mitzubringen schien. — Graf Göben also, dem man dies Erbe zugedacht hatte, wurde durch den Aufstand in seinem Schutzgebiet festgehalten. Ein hastiges Suchen begann. Die Eröffnung einer für unsere koloniale Zukunft enorm wichtigen Tagung des Reichstages stand bevor, rückte näher und näher. Ein Königreich hieß es, und außerdem den Wechsel auf ein Staatssekretariat für jemand, der die Qualifikation zum Kolonialdirektor hat und das Amt übernehmen will! Doch von denen, die man wollte, wollte keiner, und mit denen, die wollten, hatte es regelmäßig einen Haken! Die Verlegenheit wurde immer größer, das Suchen immer geängstigter, und die Ansprüche an die Person des Gesuchten sanken naturgemäß immer mehr. Schließlich sah es so aus, als würde ein in der Zentrale des Auswärtigen Amtes wohl gelittener, draußen aber von allerlei Mißgeschick etwas zerzauster jüngerer Vertreter unserer Kolonialhoheit die Treppe zum Staatssekretariat hinauffallen. „Quod non!“ sagte Fürst Bülow. „Wenn wir zu den alten Ansprüchen niemand bekommen, so werden wir diese nicht ermäßigen, sondern erhöhen.“ Das war sein Schachzug, an den kein Mensch gedacht hatte. Er schrieb an den Erbprinzen. Der hatte gelacht, als ihm vor einigen Monaten ein ähnlicher Vorschlag gemacht worden war. „Botschafter? Allenfalls! Aber Staatssekretär der Kolonien? Ich bitte Sie! Das ist nichts für mich! Es wird sich schon jemand anderes finden!“ Diesmal blieb der Appell nicht vergebens. Man faßte den Erbprinzen bei seinem Patriotismus. Schließlich war es immerhin eine wirkliche Mission, die seiner harrte, wofür man nur im Kanzleramt sie als solche auffaßte und durch Dick und Dünn bei der Stange zu bleiben entschlossen war. Kurz und gut, der Erbprinz ließ sich breitschlagen, sagte ja, die Frage der Neubesehung des Kolonialressorts war erledigt und das bekannte Ei stand wieder einmal auf der Spitze. Der Reichskanzler aber konnte zu sich selbst getrost Bravo sagen, und auch andere werden ihm dieses Bravo nicht vorenthalten.

Die Wahl des Erbprinzen Hohenlohe ist nach menschlichem Ermessen ungewöhnlich aussichtslos, und zwar aus folgenden Gründen. Die Kolonialverwaltung soll in ein selbstständiges Reichsamt mit einem Staatssekretär als Leiter umgewandelt werden. Die Reorganisation der Behörde war aus Gründen, deren Aufzählung aus dem Rahmen der vorliegenden Betrachtungen fallen würde, unbedingt erforderlich, wofür in der Heimat die Vorbedingungen für das Gelingen unseres Besitzes draußen erhalten bleiben sollten. Zur Erreichung dieses Ziels waren mehrere Wege gangbar, von denen jeder neben seinen Vorteilen auch seine Nachteile mit sich brachte.

Die Umwandlung der Abteilung in ein Staatssekretariat, die einen der Wege darstellt, bietet den Vorteil, dem Publikum gewissermaßen auf mechanischem Wege deutlich zu machen, von welcher Wichtigkeit eine intensive Kolonialpolitik für seine allerersten Interessen ist. Die Entscheidung für das Staatssekretariat hat nur dann Sinn, wenn sie diesem gewissermaßen propagandistischen Zweck dienen soll. Denn die Fortschritte, die sich für die Bewältigung der Tagesgeschäfte aus der Neuerung ergeben werden, hätten sich auch auf anderem Wege erzielen lassen. Auf praktischem Gebiet wäre zweifellos derselbe Effekt erreicht worden, wenn man die Abteilung beim Auswärtigen Amt gelassen, sie einem Unterstaatssekretär unterstellt, diesem das Recht zur Vertretung des Kanzlers gegeben und zwei Ministerialdirektoren untergeordnet hätte. Gewisse Gefahren für den sozusagen inneren Wert des Amtes, die nun zu überwinden sind, wären dann vermieden worden.

Diese Gefahren sind rein bürokratischer Natur, aber nichtsdestoweniger Realitäten, mit denen zu rechnen ist. Zunächst die, daß das neue Amt in der bürokratischen Schätzung zu einer Reichsbehörde sechsten Ranges wird, womit nebenbei bemerkt, der propagandistische Wert der Neuerung, der sie allein rechtfertigt, beeinträchtigt würde. Denn der Stand der Dinge würde kein Geheimnis bleiben, und das Publikum würde das Urteil der Bureaucratie übernehmen. Hauptsächlich aber ist es sehr leicht möglich, daß die Qualität der dem künftigen Staatssekretariat zur Verfügung stehenden Kräfte unter dem Fortfall der Verbindung mit dem Auswärtigen Amt leidet. Bisher fand eine Art Personaltausch statt, so daß die bei der Kolonialabteilung tätigen Herren Auswärtigen auch auf Verwendung im diplomatischen Dienst bzw. im Konsulatsdienst hatten, ohne daß solche Verwendung ein Ausnahmefall und von vornherein contra usum gewesen wäre. Es ist nicht anzunehmen, daß der Fortfall dieser Aussicht die Schaffensfreudigkeit der in der Kolonialabteilung tätigen und auf dem Boden einer ganz anderen Sachlage seinerzeit angeworbenen Räte usw. besonders erhöhen wird. Dem Amte ist ferner bis dahin aus der Diplomatie und dem Konsulatsdienst eine ganze Anzahl tüchtiger Kräfte zugegangen, die sich bei der Möglichkeit nach Belieben in ihre alten Sparten zurücktreten zu können, leichten Herzens für den Übergang entscheiden konnten. In Zukunft werden Anwärter aus diesen Kreisen es sich sehr reiflich überlegen, ehe sie sich zum Kolonialdienst melden. Denn sie werden fürchten, damit gewisse Brücken hinter sich abzubauen.

Unter einem Manne nun, der den Namen Hohenlohe trägt, dem Kaiser nahe steht und das Prestige seiner Koburger Regentenschaft mit sich bringt, ist nicht zu fürchten, daß das Amt von vornherein innerhalb der Bureaucratie in seiner Stellung gedrückt wird. Erbprinz Hohenlohe ist auch vermutlich gerade der rechte Mann, trotz allen Widerstrebens der Bureaucratie des Auswärtigen Amtes dafür Sorge zu tragen, daß die Beziehungen seiner Behörde zu Diplomatie und Konsulatsdienst ohne Schädigung der letzteren sich so entwickeln, wie es den Interessen der ersteren entspricht. Er wird auch der vornehmen Geringschätzung unseres Kolonialwesens gegenüber, wie sich hier und da zeigt, das Gewicht seiner Persönlichkeit zur Geltung bringen. Diese Geringschätzung ist in gewissen hohen Kreisen üblich geworden in mißverständlicher Anwendung des Schlagworts „Realpolitik“. Gewiß gibt unser kolonialer Besitz, etwa auf den Verkaufswert hin berechnet, einstellweilen nur eine Summe, die gering ist im Vergleich zu anderem materiellen Besitz und anderen materiellen Interessen des Reichs. Man darf aber das Imponderabile nicht außer Rechnung lassen, daß der Expansionsinstinkt der Massen sich an den Besitz der Kolonien klammert und in ihm seine Hoffnung sieht. Dieser Expansionsinstinkt

wird sich immer kräftiger materialisieren, je mehr es gelingen sollte, eine Befriedung unserer innerpolitischen Verhältnisse anzubahnen.

Wenn der Erbprinz von Hohenlohe in diesen Punkten den Erwartungen entspricht, die man in ihn setzen darf, so ist schon außerordentlich viel gewonnen. Es würde dann nicht einmal ein Unglück sein, wenn er mehr, als ein Staatssekretär in Deutschland es sich sonst leisten kann, sich auf das „regner“ beschränkte und das „gouverner“ anderen überlassen sollte. Nicht übel würde es sein, wenn sich die Angabe bestätigte, daß er seinen früheren Minister und Berater Hentig als Unterstaatssekretär in das neue Amt mitzubringen beabsichtigt. Der frühere koburgische Staatsminister gilt als Verwaltungstalent und Organisator ersten Ranges; wie ich zu wissen glaube, würde er in seinem künftigen Kollegkreis eine sehr sympathische Aufnahme finden. Mit dem Prinzen Hohenlohe und Herrn Hentig als Deckung würden die eigentlichen Kolonialfachleute ein Arbeiten vor sich haben, wie sie es nie hoffen gewagt. Nicht zu vergessen ist schließlich, daß Prinz Hohenlohe wie der Krone und der Verwaltung auf Grund persönlicher Beziehungen auch dem Reichstag gegenüber einen recht günstigen Stand haben dürfte. Das ist insbesondere für die nächste Zeit von großer Wichtigkeit. Dringlicher als fast alle anderen kolonialen Fragen ist die Neuordnung des Rechnungswesens der Kolonien und der Ausbau ihrer Selbstverwaltung innerhalb bestimmter Grenzen. Wären Gouverneure, Bezirksamtleute und mit Verwaltungspflichten im Nebenamt bedachte Schutztruppenoffiziere nicht ständig bis über die Ohren mit Abrechnungsarbeit und dem Briefwechsel mit dem Potsdamer Rechnungshof beschäftigt gewesen, hätten sie ins Land hinausgehen und ihr Gebiet wirklich unter Kontrolle halten können, so hätten wir es jetzt nicht nötig, Unsummen zur Bekämpfung von Eingeborenenauftänden auszugeben. Hoffentlich wird unter dem erbprinziplichen Regime auch in diesem Punkt Wandel geschaffen!

Ueber die neue deutsche Flottenvorlage.

Wie bereits früher von uns in den telegraphischen Nachrichten kurz mitgeteilt wurde, hat der Bundesrath die Flottenvorlage 1906 angenommen. Die Vorlage zerfällt in zwei Teile: Eine Novelle zum Flottengesetz und eine Denkschrift zum Marineetat 1906. Der einzige Paragraph der Novelle lautet:

Der im Paragraphen 1 des Gesetzes, betreffend die deutsche Flotte vom 14. Juni 1900 festgesetzte Schiffsbestand wird vermehrt bei der Auslandsflotte um fünf große Kreuzer.

2. bei der Materialreserve um einen großen Kreuzer.

Die anschließende Begründung verweist auf die schon früher gestellte Mehrforderung der Regierung für Auslandschiffe; die damaligen Gründe bleiben bestehen. Als weiterer Grund tritt hinzu die Notwendigkeit, im Kriege außerhalb des Rahmens der Schlachtflotte wenigstens noch ein Geschwader leistungsfähiger Panzerkreuzer zur Verfügung zu haben. Jährlich soll ein Kreuzer angefordert werden. Kosten pro Kreuzer etwa 27 Millionen Mark. Die Gesamtkosten von 165 Millionen verteilen sich auf die Jahre 1906 bis 1915.

Der Mehrbedarf an Personal durch die Novellenforderung beträgt: 126 Seeroffiziere, 40 Marineingenieure, 16 Sanitätsoffiziere, 8 Zahlmeister, 5643 Unteroffiziere und Mannschaften.

Die durch die Vermehrung des Schiffsbestandes herbeigeführte Steigerung der fortdauernden Ausgaben wird auf etwa 20 Millionen Mark geschätzt.

Die anschließende Denkschrift zum Marineetat 1907 erläutert:

a) Etatsforderungen, welche durch das Flottengesetz überhaupt nicht geregelt sind (Torpedoboote, Unterseeboote).

b) Forderungen, welche im Prinzip zwar durch das Flottengesetz geregelt sind (Zahl der Schiffe, Grundsätze für die Personalberechnung), welche aber ihre Gestaltung erst durch den Jahresetat finden. (Preise der Schiffe, Größe der Personalvermehrung.)

Aus dem Etat 1906 ist hervorzuheben: Die bisher vorgesehenen 16 Torpedoboots-Divisionen sollen auf 24 vermehrt werden. Daher werden jährlich nicht eine, sondern zwei Divisionen

angefordert. Für Erprobung von Unterseebooten sind 5 Millionen jährlich in Ansatz gebracht. Die Größen-Abmessungen der Schiffe und Torpedoboote müssen nach den Erfahrungen des japanischen Krieges gesteigert werden und entstehen daher für die Schiffe Mehrkosten gegen die früheren Anschläge. Ein Linienschiff kostet jetzt 36 Millionen, früher 25. Der auf Grund des Flottengesetzes und der Novelle aufgestellte Schiffsbauplan sieht an Neubauten für 1906/12 jährlich drei große Schiffe, zwei kleine Kreuzer, zwei Torpedobootsdivisionen, für 1912/17 nur zwei große Schiffe und das übrige vor.

Die durchschnittliche Gesamt-Jahresvermehrung an Personal beträgt 23-10 Köpfe. Die fortwährenden Ausgaben steigen infolge vermehrter Indiensthaltungen von Auslandskreuzern und Torpedobooten und der höheren Betriebskosten der größeren Schiffe jährlich um durchschnittlich 8 Millionen Mark. Die notwendig gewordene neue Geldbedarfsberechnung für die Jahre 1906/17 angegeschlossen. Der Marineetat steigt von 233 Millionen in 1905 auf 328 Millionen in 1917.

Der Untergang des Torpedoboots S. 126.

Wir meldeten bereits seiner Zeit kurz über das Unglück, welches am 17. November unsere Marine in der Kieler Bucht betroffen hat. Nähere hier eingetroffene Nachrichten besagen folgendes: Das untergegangene Torpedoboot S. 126 gehörte als Führerboot der 1. Division zur Schultorpedobootsflottille. Bei den Übungen handelte es sich um Angriffe von Torpedobooten auf einen Kreuzer. Das feindliche Geschwader wurde markiert durch den schnellen Kreuzer „Undine“, Kommandant Korvettenkapitän Strohon. Ein Nachtmanöver ganz ähnlicher Art war mit gutem Erfolg am Tage vorher ausgeführt. Die Witterung hat die Übung am nächsten Abend nicht sehr erschwert. Zwischen 6 und 7 Uhr war etwas feiner Schnee gefallen, es war kalt und trübe, die Luftbewegung war schwach, nordwestlich bis westlich. Der Kreuzer „Undine“, an dessen Bord sich der Chef der Schultorpedobootsflottille Korv.-Kapitän Nordmann befand, hatte den Kurs auf Schleimünde gef. St. Die den Feind in beiden Torpedobooten liefen so, daß sie den Kurs des Kreuzers kreuzen mußten. Auf dem Kreuzer und auf den Torpedobooten waren genau wie im Ernstfalle alle Lichter bedeckt. Gegen 8³/₄ Uhr waren die Boote S. 126 und S. 127 ganz in die Nähe der „Undine“ gekommen. Als dies auf dem Kreuzer entdeckt wurde, wurden die Scheinwerfer sofort in Tätigkeit gesetzt und die unaechte Fülle elektrischen Lichts warf sich auf S. 126. Es scheint, daß der Kommandant des Bootes, von dem Licht ablende,

sich über die Lage der „Undine“ täuschte und ein Kommando gab, welches das Boot vor den Bug der „Undine“ brachte. Es wurde mittschiffs getroffen und sank in vier Minuten. Wenn das Fahrzeug 32 junge Menschenleben mit in die Tiefe riß, so ist das nur zu erklären, wenn man berücksichtigt, daß mehr als die Hälfte der Besatzung sich unter Deck befand. Aber auch die Leute, welche sich auf Deck befanden und nicht in die Tiefe gerissen wurden, hatten es schwer, sich mit Delzeug und Stiefeln so lange über Wasser zu halten, bis die Rettung kam. Diese wurde allerdings mit beispielloser Energie ins Werk gesetzt. Taghell war die Unglücksstätte elektrisch beleuchtet, stundenlang wurden Leuchtflugeln geworfen und mit rastloser Tätigkeit wurde das Terrain bis spät in die Nacht hinein abgesehen. Es gelang, Leute zu retten, die stundenlang umhergetrieben waren. Der Divisionschef Kapitänleutnant Stölzel wurde ganz erlarrt aus den Fluten gezogen, kam aber nach einigen Stunden wieder zum Gebrauch seiner Glieder. Das Torpedoboot S. 127 wurde beim Sinken von S. 126 beschädigt; ein Mann von der Besatzung fand dabei seinen Tod. Die Beschädigung, welche der Kreuzer „Undine“ erhalten, sind nicht erheblich.

Das Torpedoboot S. 126 gehörte zu unseren besten und neuesten großen Torpedobooten, die (S. 126 bis S. 131) in den Jahren 1904 und 1905 auf der Schichauwerft in Elbing erbaut sind. Es hatte ein Displacement von 420 To. und bei zwei Maschinen von 6500 Pferdekraften eine Geschwindigkeit von 27 Seemeilen in der Stunde. Die Besatzung betrug 50 Mann. An Ausrüstung besaß es außer zwei Maschinengewehren drei 5 Ztm. Schnellfeuerkanonen und drei Torpedolanzierrohre.

Für das Wislmann-Denkmal

gingen ferner ein: Gudovius (Wpororo) 5 Rp., Jaffer Daya 5 Rp., Saleh Thawer 25 Rp., Federowsky (Bukoba) 5 Rp., Lademann (Wpupua) 10 Rp., Broshell (Tanga) 5 Rp. Aus Bukoba: v. Stuermer 15 Rp., Dr. Feldmann 10 Rp., Dr. Alborn 10 Rp., Dobinsky 10 Rp., Schmitz 10 Rp., Krüger 10 Rp., Pfand 10 Rp., Societe Coloniale Italiana 20 Rp., Klein 20 Rp.

Telegr. mitget. Regenmessungen von versch. Meteorol. Beobachtungsstationen vom 20. bis 26. Dezember 1905.

Datum	Baga- mojo	Pan- gani	Sadani	Tanga	Mu- hesa	Anani	Ko- rogwe	Mo- horo	Kil- wa	Lindi	Mi- kin- dani	Ki- lossa	Mpa- pua	Kili- ma- tinde	Ta- bora	Mo- ro- goro	Wugiri	*) Daro- salam
	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm
20.	0.4		0.0	—	—	—	—	—	8.0									
21.	3.2		7.1	—	—	—	—	56.2	34.2			1.4	—			21.3	—	—
22.	9.5		33.1	5.3	—	2.6	Telegramm	—	—			2.2	7.8			10.2	3.4	0.4
23.	1.2	Telegramm	—	—	—	0.0	Telegramm	0.0	2.4			0.4	6.0			25.6	10.2	5.1
24.	0.4	Telegramm	5.0	3.9	15.1	2.3	Telegramm	—	0.0			1.4	5.6			13.7	76.1	5.1
25.	46.6	nicht eingetroffen	1.0	—	—	4.7	nicht eingetroffen	0.0	—			3.4	9.4			2.3	5.9	26.9
26.	25.1	nicht eingetroffen	121.0	—	—	10.3	nicht eingetroffen	5.2	—			—	13.6			3.7	0.2	14.4

*) In Darassalam beobachtete Regenmessungen.

Missionsstation Marienberg 30 Rp. Aus Muanza: Baumstark 10 Rp., Dr. Radloff 10 Rp., Hüttig 5 Rp., Greiner 10 Rp., Schloifer 30 Rp., Glatzel 3 Rp., Haugg 2 Rp., Terwesten 2 Rp., Probst 5 Rp., Societe Coloniale Italiana 10 Rp., Fischer 10 Rp., Patriot 2 Rp., Gehmann 2 Rp., Wiese 10 Rp., v. Micilozewski 5 Rp., Wiegand 5 Rp. Name unleserlich 10 Rp. Aus Tabora II. Rate mit 22 Rp. Namensverzeichnis folgt. Aus Tabora III. Rate: Dr. Grothusen 10 Rp., Naumann 2 Rp., A. Saibt 3 Rp., W. Brauer 5 Rp., Wittner 5 Rp., Rappartie 3 Rp. Aus Bismarckburg: Chrapowski 10 Rp., Dr. Neubert 5 Rp., Wunderlich 3 Rp., Schiele 1 Rp. Aus Pangani: Gunzert 10 Rp., Werner 5 Rp., Kayser 5 Rp., Koch 5 Rp., Baron 3 Rp., Saljo 3 Rp., Kummer 3 Rp., Schäfer 1 Rp., Freygang 3 Rp., Korfch 5 Rp., Schimmel- schmidt 5 Rp., Zinemann 3 Rp., Danckworth 5 Rp., Niebsch 5 Rp., Roth 3 Rp., Bierbrauer 3 Rp., Lauterborn 15 Rp., Reiche 5 Rp. Aus Lindi: B. Perrot 10 Rp.

Sa. 497 Rp. —
Hierzu Betrag in No. 45 " 1502 " 25 \$.
" " " " 48 " 215 " —
Bis 30. Dez. 05. Sa. 2214 Rp. 25 \$.
S. A.
Michels.



Odol
Nach dem heutigen Stande der Wissenschaft nachweislich das beste Mittel zur Pflege der Zähne und des Mundes.

MAGGI Suppen- & Speisen- Würze
macht augenblicklich alle schwachen Suppen, Bouillon, Saucen, Gemüse, Salate usw. überaus gut & kräftig im Geschmack. Sehr ausgiebig, daher sparsam verwenden!
In jedem Klima auch angebrochen unbegrenzt haltbar!

Heinemanns Elite-Gemüse- u. Blumen-Samen
in glänzend bewährter Tropen-Packung. (wie Abbildung).
(Bequemes Öffnen. Luftdichter Verschluss nach jedesmaliger Entnahme. Unentbehrlich für jeden Blumen- und Gartenliebhaber. Wenn Kasten entleert, nützlich für den Haushalt).
Besonders empfehle ich in dieser Packung:
Das Sortiment No. 1 enthält Elite-Gemüse-Samen in über 50 Sorten incl. Packung M. 7. —
Das Sortiment No. 4 enthält Elite-Gemüse- und Blumen-Samen, 60 Sorten incl. Packung M. 7. —
Als Post-Collis versendbar!
Frankaturkosten u. Transportvorschriften beizufügen.
Luftdichter Metallkasten (Tropenpackung)
Generalkataloge in deutscher (200 Seiten, ca. 600 Abbildungen), englischer und französischer Ausgabe kostenlos.
F. C. Heinemann, Erfurt 203.
Lieferant vieler überseeischer Behörden, Missions-Anstalten und Privatkunden.

Armaturen aller Art in jedem Material.
U. a. Schieber, Ventile, Hähnen, Condensatöpfe.
Bopp & Reuther, Mannheim.
Tickets 10 Blocs von 1 Rp. 32 P. an.
Deutsch-Ostafrikanische Zeitg.

Raubtier-Fallen.
204 Löwen, Leoparden, Ginsterkatzen, Zibethkatzen, Serwals etc. etc. sing Herr v. Quast in Mikindani D. Ost-Afr. mit unseren unübertroffenen Fallen — Illust. Preis-kourante No. 46 gratis. — Tüchtige Vertreter gesucht.
Haynauer Raubthierfallen-Fabrik von **E. Groll & Co.,** Haynau i. Schl.

Nachruf.
Am 23. Dezember 1905 verschied in Morogoro nach längerem Leiden an Ruhr und Malaria der Seesoldat
Karl Förtsch
der Marine-Feldkompagnie, früher 1. Kompagnie I. Seebataillon.
Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt bleiben.
Darassalam, den 23. Dezember 1905.
Der älteste Offizier der ostafrikanischen Station.
Glatzel
Fregatten-Kapitän und Kommandant S. M. S. „Thetis“.

Hochelegante Neuheiten in Juwelen, Gold- und Silberwaren, Tafelgeräten, Uhren etc. aus den Pforzheimer Gold- und Silberwaren-Fabriken bezieht man zu äusserst billigen Preisen von.

F. TODT, Pforzheim

Versandt direkt an Private gegen bar oder Nachnahme. Nach dem Auslande nur gegen Voreinsendung des Betrages. Nichtpassendes wird zurückgenommen. Kleine Gegenstände gehen als Brief.

Spezialitäten: Feinste Juwelenarbeiten mit echten Steinen.

<p>No. 1573 Besteck 12 Tafelmesser 12 Gabeln 12 Löffel 29 Stk.</p>		<p>No. 552 Moderne Brosche 14 Karat Gold mit echten Brillanten Diamanten und Perle M. 228.—</p>		<p>No. 262 Ring 14 Karat Gold mit echtem Jaspis M. 20.25</p>		<p>No. 180 Schlangerring 14 Karat Mattgold mit echtem Safir und Brillant M. 45.—</p>	
		<p>No. 373 Brosche 8 Karat Gold mit echtem Opal M. 6.25</p>		<p>No. 172 Ring 14 Karat Gold mit Platinfassung mit echtem Rubin oder Safir und 10 Brillanten M. 108.50</p>		<p>No. 4126 Ring 8 Karat Gold mit Farbstein und Sirmill M. 5.75</p>	

Reich illustrierter Katalog mit über 3000 Abbildungen gratis und franko. — Firma besteht über 50 Jahre, auf allen beschickten Ausstellungen prämiert. — Alle Schmucksachen werden modern umgearbeitet, altes Gold, Silber und Edelsteine werden in Zahlung genommen.

Oeffentliche Zustellung.

Es klagen:

1. die Firma C. Meimaridis in Moschi
2. der Ansiedler Hans Merkl in Marangu,

Prozessbevollmächtigter der Kläger:

Rechtsanwalt Schmidt in Tanga,
gegen

die Kilimanjaro- Handels- und Landwirtschafts-Gesellschaft m. b. H. in Berlin, vertreten durch ihren Vorstand ebenda, zu 1 unter der Behauptung, dass ihr Beklagte für gelieferte Waren 761 Rupie 51 Pesa schulde, mit dem Antrage auf Verurteilung der Beklagten zur Zahlung von 761 R. 51 P. nebst 6% Zinsen von 396 R. 26 P. seit dem 1. Januar 1905, von 102 R. 61 P. seit dem 1. Februar 1905, von 262 R. 28 P. seit dem 1. März 1905 auch das Urteil gegen Sicherheitsleistung für vorläufig vollstreckbar zu erklären, zu 2. auf Grund des Schuldanerkenntnisses von 14/25 März 1905 mit dem Antrage auf Verurteilung der Beklagten zur Zahlung von 447 Rupie 52 Pesa nebst 5% Zinsen seit dem 1 Juli 1905 auch das Urteil gegen Sicherheitsleistung für vorläufig vollstreckbar zu erklären. Die Kläger laden die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Kaiserliche Bezirksgericht zu Tanga

auf den 11. April 1906 Vormittags 10 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klagen, sowie ferner bekannt gemacht, dass in Sachen C 23/05 Meimaridis gegen K. H. & L. G. m. b. H., wegen 5400 Rupie der zur mündlichen Verhandlungen des Rechtsstreits auf den 30. Dezember 1905 vormittags 10 Uhr anberaumte Termin auf den 11. April 1906 vormittags 10 Uhr von Amtswegen verlegt ist.

Tanga, den 12 Dezember 1905.

Gerichtsschreiber des Kaiserlichen Bezirksgerichts.

FrISCHE WEINTRAUBEN

frisch importirt und käuflich bei
Nurmohamed & Abdurrasul
Sodafabrik

W. MERTENS & CO

G. m. b. H.

FUNDIERUNG UND VERTRETUNG

VON HANDELS-, INDUSTRIE- und PFLANZUNGS-UNTERNEHMUNGEN
in den Kolonien.

Bis 1. April 1905: SCHELLINGSTRASSE 9. BERLIN W. 9. Vom 1. April 1905 ab: KÖNIGIN AUGUSTASTRASSE 16.

Telegramm-Adresse: LAGOMELI, BERLIN.

Telegraphenschlüssel:

ABC-CODE 5 — MERCUR-CODE 2 — STAUDT & HUNDIUS.

Telephon:

BERLIN, AMT 6, No. 3110.

Vertrauensmänner in den deutschen Schutzgebieten und fremden Kolonien.

Hassanally Rajbhai

neben „Hotel zur Krone“

empfeilt sein grossen Lager in: Gemüse- und Fruchtkonserven, Gewürze, Oel, Essig, bester Kaffee (aus Kwankoro in Usambara), Kakao, Butter, Kartoffeln, Thee, Zucker, Küchengerätschaften jeglicher Art, Petroleum, Körbe, Schüre, Steh- u. Hängelampen sowie jedwede Haus-, Küchen-, u. Tafelgeräte.

Lager von hübsch gemusterten leichten Stoffen für Damenbekleidung, Tuch zur Anfertigung von Herrenanzügen, Planelen, weisse u. gemusterte Tischdecken, Wachseleinwand, Amerikaner, Bade- und Handtücher, Gardinen, Bettdecken, Herren-Hemden und -Socken.

Grosse Auswahl in Stück-Seide, seidenen Tischdecken, Taschentüchern, weissen Spitzen und Bändern pp.

Grosser Posten von Schuhen u. Pantoffeln für Herren und Damen.

Eisen und Messingwaaren etc. etc. etc.

Äusserst solide und billige Preise.

Aufgebot.

Auf Antrag des Unternehmers Max Nette in Darassalam soll für ihn das in Upana gelegene, 76 ar 37 qm grosse Schambengrundstück, welches er durch Kaufvertrag vom 9. September 1904 von dem Stuheli Sudi bin Nasif in Darassalam erworben hat, in das Grundbuch von Darassalam eingetragen werden.

In Gemässheit des § 11 der Kaiserlichen Verordnung vom 21. November 1902 ergeht hiermit die Aufforderung an alle diejenigen, welche des Eigentum oder ein anderes zur Eintragung in das Grundbuch geeignetes Recht an dem Grundstück in Anspruch nehmen, ihre Rechte und Ansprüche bis zu dem auf den

10. April 1906, Vorm 9 Uhr

von dem Kaiserlichen Bezirksgericht anberaumten Termin anzumelden und glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Anlegung des Grundbuchblatts ohne Rücksicht auf ihre Rechte und Ansprüche erfolgen wird. Darassalam, den 20. Dezember 1905.

Der Kaiserliche Bezirksrichter.

„Korbjofo“

zu kaufen gesucht.

Off. unter H. 15 an d. Exp. d. Bl.

Yerbinpastillen,

lösliche Pastillen aus Paraguaythee und Zucker, warm empfohlen an Stelle des ersten durch Herrn Stabsarzt Dr. Mansfeld, Kamerun, als bestes, bequemstes Erfrischungsmittel in den Tropen.

100 Stück — 1,50 Mark.

Apotheke zum Storch, Dresden, A. 10.

Fixol-Anstrichfarben

garant. wetterbeständig für Facaden etc. zu M. 40, p. 100 Ko. Br. fr. dtsch. Stat. Innenanstriche sind abwaschbar. Cementfarben, Kunststeinfarben, Glasurfarben l. Cementziegel etc. empfiehlt in bewährtesten Qualitäten die Farbenfabrik

Jahreiss & Hönig, Heimbrechts i. B., 354.

BHAJIBHAI RAJBHAI & Co.
KAUFMANN u. UHRMACHER.
FAHRRAD-REPARATUREN
DAR-ES-SALAM.



Araberstr. Nr. 96

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in silbernen u. goldenen Herren- u. Damen-Taschen-Uhren, darunter solche mit Stügigem Gehwerk, ferner Roskopf-Nickel-Uhren sowie Nickel-Uhren (System-Roskopf 7 Rupie); hübsche Wecker- u. Stand-Uhren sowie Wand-Uhren; Uhrketten in Nickel, Silber, Doublet und Gold, Uhrgehäuse und Uhr-Anhängsel, Kompassen genau gehend sowie tadellosen Tafelaufsätzen etc.

Uhren-Reparaturen

jeder Art, auch nach auswärts, werden prompt und billigst ausgeführt.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in

Fahrradteilen jeder Art

wie Sättel, Glocken, Ersatzräder, Konusse, Pneumatic-Mantel u. -Schläuche, Hosenhalter, Oelkännchen, Fahrradöl, Luftpumpen verschiedener Grössen, Ventil- u. Pumpenschlauch, Gummilösung etc.

Neue Freilaufäder

(gute deutsche Marke) stehen zum Verkauf. Gewöhnliche Fahrräder werden durch Einsetzen des Freilaufmechanismus in Freilaufäder umgewandelt.

Mammut

in dieser (15 cm)

Originalgrösse

50 St. № 3.10

100 „ „ 6.—

1000 „ „ 60.—

Porto extra.

Kassa netto vorher

mit 5% Abzug

300 Stück ein Postkollo

Zinkkiste № 1.50

Tadellose Arbeit!

Feine Qualität!

Weisser Brand.

Die Zigarre ist aus pur

ausländischen und durch-

aus reifen Tabaken herge-

stellt und wohlbekömm-

lich. Dabei trotz der

Grösse sehr leicht. Milde,

aromatische, sehr ange-

nehme Zigarre. —

Preisliste gratis und

franko.

A. F.

Emde,

Zigarrenfabrik,
Düsseldorf

166

Gegr. 1873.

Genau Adresse beo-

bachten.

Bessere Qualitäten in

ähnlicher Grösse zu

№ 75.-, 80.-, 90.-, 110.-

und höher.

Kleine Zigarren in jeder

Preislage von № 20.00

pro 1000 an bis

№ 230.—

Gewichtsaussparungen Eintritt ein europäischer

Stesselschmied,

welcher im Stande ist, selbstständig zu arbei-

ten und gleichfalls Arbeiten zu beaufsichtigen.

Wendungen mit Zeugnissen und Gehalts-

ansprüchen sind an das Kommando der Flottille

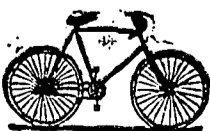
zu richten.

Corona-Fahrräder

Bewährt
Beliebt

Erfolgreich

Widerstandsfähig.



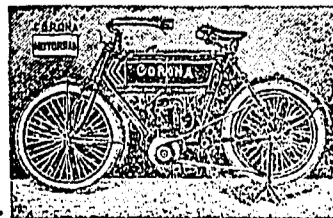
Corona-Motorräder

1-Cylindrig 2-Cylindrig

Grösste Betriebssicherheit

Zwangsläufig gesteuerte Ventile

Hinterradbandbremse.



Corona-Motorwagen

D. R. P.

Zwei- u. Dreisitzer.

Einfachste Konstruktion

Leichteste Handhabung, dabei

Unbedingte Zuverlässigkeit.

Spezial-Kataloge stehen Interessenten zur Verfügung.

Corona, Fahrradwerke u. Metallindustrie, Akt.-Ges., Brandenburg a. H.

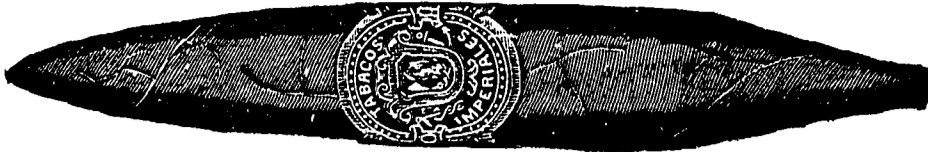
F. W. Haase Bremen C

Hollieferant

Cigarren-Fabrik und Spezialhaus

für den direkten Versand nach den deutschen Kolonien.

Langjähriger grosser Kundenkreis in Deutsch-Ostafrika.



„Admiral“ Mark 14.20 per 100 Brutto 1200 Netto 520 Gramm.

Ein Postpaket von 275 Stück kostet inkl. Zinkkiste Assekuranz und Porto Mk. 42.35 = Kup. 31.76.

Hotel Roter Adler

Besitzer: P. Kraus

Berlin S. W., Schützenstr. 6.

5 Min. vom Oberkommando der Schutztruppen.

In nächster Nähe der Ausrüstungskammer.

Sammelpunkt der Schutztruppen.

Gute Verpflegung.

Baumaterialien

Cement, Wellblech, Firstbleche, schwed. Holz etc.

Wm. O'Swald & Co.



Brennabor

Das Ideal aller Radler!

Die von keiner anderen deutschen, französischen oder englischen Fabrik erreichte Anzahl verkaufter Fahrräder (gegen 40tausend in jedem der letzten Geschäftsjahre) bestätigt zur Genüge, dass kein Fahrrad so beliebt und begehrt ist, wie die berühmte Marke „Brennabor“.

Kataloge in deutscher, englischer, russischer, französischer, dänischer, schwedischer und holländischer Sprache auf Wunsch postfrei.



Rotkäppchen-Sekt

Kloss & Foerster
Freyburg a. U.

Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.

— D a r e s s a l a m —

empfehlen ihr reich assortirtes Lager in:

Conserven, Delikatessen, Getränken

sowie

Ausrüstungsgegenständen aller Art für Karawanen und Expeditionen.

Annahme und Verwaltung von Depositengeldern.

Ueberweisung von Geldern

auf sämtliche deutschen Bankplätze.

Sachgemässe Verpackung und Expedition von Sammlungsgegenständen.

Compagnie des Messageries Maritimes.

Regelmässige Dampferverbindung nach Europa.

Nächste Abfahrt:

am 27. Dezem. ab Zanzibar D. „Yang Tsé“

über Mombasa, Djibuti, Port Said nach Marseille.

Regelmässige Dampferverbindung nach Madagaskar, Réunion, Mauritius.

Nächste Abfahrt:

am 27. Dezem. ab Zanzibar D. „Natal“.

Auskünfte betr. Passage und Fracht erteilen gern die Agenten:

TRAUN, STÜRKEN & DEVERS G. m. b. H.,

Daressalam (D. O. A.)

Gummi-Artikel

Pariser Neuheiten für Herrern und Damen. Preisliste gratis und franco. Verschluss als Brief gegen 20 Pfennig-Marke.

Paul Bär,

Versandgeschäft,

Glauchau i. Sachsen.

NB. Kataloge über pikante, sensationelle und höchst lehrreiche Bücher für alt und jung und jeden Standes sendet gratis und franco, und bittet zu verlangen. D. O.

DAS NEUE FRANZOESISCHE HEILMITTEL

FABRIK **THERAPION** ZEICHEN

Dieses wirksame und populäre Heilmittel, welches von Ricord, Rostan, Jobert, Velpéau und Anderen in den Hospitälern des Continents angewandt wird, entspricht allen an eine derartige Medizin gestellten Anforderungen und uebertrifft alle bisher gebrauchlichen Heilverfahren.

THERAPION No. 1 beseitigt in aeusserst kurzer Zeit, ja oft selbst nur nach einigen Tagen, Tripper, Nachtripper und alle schleimigeitigen Ausflüsse aus den Harn-Organen; erfolgreich macht es Einspritzungen unnötig, durch deren Gebrauch unheilvoller Schaden entsteht, indem die Einspritzungen der Grund zu Structur- und anderen ernstlichen Krankheiten sind.

THERAPION No. 2 ist das Heilmittel fuer die folgenden Uebel: Blutverunreinigung, Scorbüt, Blasen, Pusteln, Schmerzen und Anschwellung der Gelenke, Gicht, Rheumatismus, Secundäre Syphilis, sowie fuer alle Krankheiten, bei denen man nur zu oft Mercur, Sassaaparille etc. unter gaenzlicher Zerstoerung der Zaehne des Patienten und Untergrabung seiner Gesundheit anwandte. Dieses Präparat reinigt das Blut und somit das ganze System und entfernt alle schaedliche Materie gruendlich aus dem Koerper.

THERAPION No. 3 ist das Heilmittel fuer Nerven-Erschoepfung, Schlaflosigkeit, Unfaehigkeit zu geistiger Arbeit oder zum Geschaeft, und alle peinlichen Folgen von Plage, uebermaessiger Arbeit, hiedlerlichem Leben, Aufenthalt in einem heissen, ungesunden Klima etc. Dies Heilmittel besitzt erstaunenswerte Kraft, den Geschwaechten Kraft und Staerke wieder zu verleihen.

THERAPION kann von den haeufigsten Apotheken bezogen werden. Der Preis in England betraegt 2 shillings 9 pence und 4 shillings 6 pence. Beim Bestellen von THERAPION muss man die gewuenschte Nummer angeben. Das obige Fabrikzeichen ist ein Facsimile des Wortes „THERAPION“, wie es auf dem Britischen Regierungs-Stempel (in weissen Buchstaben auf rotem Grunde) erscheint, mit dem jedes Paket versehen ist; Pakete ohne diesen Stempel sind unecht.

2)

(Nachdruck verboten).

In Johns Hand

Roman von Gilbert Campbell

Autorisierte Uebersetzung von Marie Walter.

(Fortsetzung)

Harding warf den Kopf zurück. „Ich denke, Liebchen, daß ich das volle Recht besitze, an Deiner Seite zu sein, wenn Du in Bedrängnis bist. Dein Onkel, der ja auch Dein gesetzlicher Vormund ist, hat unserer Verlobung zugestimmt und so kann Frau Windham trotz ihrer Abneigung gegen mich keinen Einspruch erheben. Ueberdies bist Du ganz unabhängig von Deiner Tante, da Du ein eigenes Vermögen besitzt. Mich hat's ja gewundert, daß sie sich unserer Verbindung nicht widersetzte, aber ich glaube fest, sie wird froh sein, wenn Du das Haus verläßt.“

„Ja, ich weiß, daß sie mich nicht gern hat,“ nickte Evelyn. „Wahrscheinlich weil unsere Meinungen zu verschieden sind.“

„Da hast Du recht,“ stimmte Harding lachend bei. „Nun, wir zwei wollen uns das nicht weiter zu Herzen nehmen; so lange wir zusammenhalten, kann uns aller Zorn Deiner Tante nichts anhaben. Doch laß uns jetzt gehen; wir dürfen keine Zeit verlieren.“

Eine Droßfalte war bald gefunden und bald hatten die Liebenden das Haus des verschwundenen Bankiers erreicht. Schipperfeld, der fester den je an eine übernatürliche Entführung seines Gebieters glaubte, war noch zu fassungslös, um seiner Verwunderung über Evelyns eigenmächtigen Schritt, mit dem Geliebten zusammen heimzukehren, Ausdruck zu verleihen. Mechanisch öffnete er den beiden die Türe und schaute ihnen, als sie sich der Bibliothek zuwandten, mit einem melancholischen Blicke nach, der zu sagen schien: Was könnt ihr armer jungen Leute gegen die Macht des Satans anrichten?

Evelyn und Harding hielten inzwischen dort Umschau, wo sich Herr Windham zuletzt aufgehalten hatte.

Die Bibliothek war ein großer, viereckiger Raum mit zwei Fenstern nach der Straße zu. Er enthielt einen Schreibtisch, einige Ledersühle, einen runden Tisch in der Mitte des Zimmers und ein bis zur Decke reichendes Büchergestell. Dunkelbraune Fenstervorhänge und ein schwarzer Marmorlamin gaben dem ziemlich ungemüthlichen Raum trotz des hellen Sonnenlichtes draußen einen düsteren Anstrich.

„Seh' Dich, Evelyn, während ich meine Nachforschungen beginne,“ jagte Harding, seiner Braut einen Stuhl hinschiebend. „Wahrhaftig, ich komme mir vor wie Mathias Wenlock oder einer der anderen berühmten Detektiven, bereit, einen verwickelten Fall in Angriff zu nehmen. Damit aber endigt die Ähnlichkeit, denn ich fürchte, nicht die Geschicklichkeit jener genialen Spürnasen zu besitzen, um ein so dunkles Geheimnis wie das vorliegende ergründen zu können.“

„Da drüben auf dem Kamin liegt die Visitenkarte des Fremden,“ bemerkte Evelyn. „Tante Leah warf sie ebenfalls fort, aber ich brachte sie in Sicherheit. Vielleicht gibt sie uns einen Anhaltspunkt.“

Harding nahm die kleine, länglich geformte Karte, sie sorgfältig musternd. „Der Herr mit dem satanischen Namen,“ sagte er scherzend, „gestattet sich nicht den Luxus einer lithographierten Karte: der Name ist einfach und noch dazu in ungeübter Handschrift darauf geschrieben worden. Doch das hat nichts zu bedeuten; ein Fürst, sei es auch nur der Beherrscher der Finsternis, braucht sich nicht kalligraphisch hervorzuheben. Auf jeden Fall will ich die Karte behalten, wenn sie auch nicht als ein Fingerzeig gelten kann.“

„Was ist das für ein glänzender Gegenstand dort auf dem Teppich neben dem Schreibtisch?“ fragte Evelyn.

Harding bückte sich und hob einen kleinen Schlüssel, auf den er dem jungen Mädchen hinhielt. „Da sieh her! Wie kunstvoll gearbeitet! Gehört er Dir?“

„Nein,“ entgegnete sie, „er gehört meinem Onkel. Es ist der Schlüssel zu seinem Geldkasten. Wie kommt der dahin auf die Erde?“

„Weißt Du, wo Herr Windham seine Kassette verwahrte?“

„Rechts in der obersten Schublade des Schreibtisches. Den Schlüssel trug er stets in der Westentasche, sodas ich ihn oft damit neckte, indem ich fragte, ob er befürchte, Tante Leah oder ich würden ihn berauben.“

Harding hatte inzwischen dies Fach geöffnet und ihm eine längliche mit Suchtauleder überzogene Kassette entnommen.

„Ist dies die richtige?“ fragte er.

Evelyn bejahte.

„Den Schlüssel brauchen wir nicht erst zu probieren,“ bemerkte Harding, „denn der Kasten ist offen.“ Damit schlug er den Deckel zurück. Das Innere enthielt drei Abteilungen für Gold, Banknoten und Wertpapiere.

„Hatte Dein Onkel die Gewohnheit, hier Geld zu verwahren?“ wandte Harding sich zu Evelyn.

„Natürlich. Jeden Samstag brachte er das Wirtschaftsgeld für Tante Leah mit und gestern hatte er noch 15 Pfund extra für mich, da ich verschiedene Einkäufe machen wollte. Wir zählten zusammen die ganze Summe, die er in den Kasten legte — es waren 50 Pfund in Banknoten und 65 Pfund in Gold.“

Harding zog die Augenbrauen hoch. „So? Na, da hat der Herr Lucifer, mit dem Dein Onkel auf so außergewöhnliche Weise verschwand, wie es scheint gleich für die Deckung der Reisekosten gesorgt, denn die Kassette ist leer. Ueberzeuge Dich selbst.“

Er hielt ihr den Kasten hin, den er auf einer Hand balancierte. Infolge einer ungeschickten Bewegung, die er machte, fiel die Kassette mit lautem Geräusch zu Boden, gerade als sich die Türe öffnete und Frau Windham eintrat.

Helle Entrüstung malte sich auf den Zügen der würdigen Dame.

„Ah!“ rief sie zornsprühend, „so verbringst Du die Zeit, anstatt Deiner Christenpflicht zu genügen. Hast hier heimlich ein Stellbüchlein mit einem Menschen, der sich, wie ich gehört habe, nicht in der besten Gesellschaft bewegt —“

„Verzeihung, Frau Windham,“ unterbrach Harding seine Anklägerin, „Sie befinden sich da doch im Irrtum.“

„Meine Informationen sind durchaus zuverlässig,“ erklärte die erzürnte Dame spitz. „Sie besuchen zweifelhafte Orte, führen ein unregelmäßiges Leben und haben sogar die Keckheit, vor den Augen des betörten Mädchens da den abwesenden Hausherrn zu berauben. Wollen Sie das etwa leugnen? Kommen Sie herein lieber Reverend,“ rief sie mit erhöhter Stimme, sich der Türe zuwendend, „ich nehme Sie zum Zeugen der verbrecherischen That dieses Mannes.“

Ihrer Aufforderung folgend trat der Reverend Mauler ein, der seine Freundin von der Kirche nach Hause begleitet hatte, um von ihr Näheres über das Verschwinden ihres Gatten zu hören. Er war ein noch junger Mann, trug aber ein großes Selbstbewußtsein zur Schau und eiferte von der Kanzel herab in besonders heftiger Weise gegen die Sittenverderbnis seiner Mitmenschen.

„Wünschen Sie meinen Beistand, Verehrte?“ fragte er, einen mißtrauischen Blick auf Harding werfend.

„Sawohl. Sie sollen bezeugen, daß dieser Herr sich hier widerrechtlich eingeschlichen und sich die Geldkassette meines Gatten angeeignet hat.“

„Wie kannst Du Ambrose solcher Dinge beschuldigen?“ fiel ihr Evelyn ins Worte. „Er ist mein Verlobter und besitzt die Erlaubnis meines Onkels, mich zu besuchen. Alles, was Du gegen ihn sagst, nenne ich Verleumdung.“

„Greifere Dich doch nicht, Liebchen!“ wehrte Harding beschwichtigend ab. „Deine Tante spricht ja nicht im Ernst; mich für einen Einbrecher zu halten, ist ja geradezu lächerlich. Auf Evelyns Bitten kam ich hierher, um zu versuchen das Geschehene aufzuklären,“ wandte er sich zu Frau Windham. „Mein Verhältnis zu Ihrer Nichte schützt mich wohl hinreichend vor dem unwürdigen Verdacht, den Sie gegen mich äußerten und —“

„Sparen Sie Ihre Worte!“ unterbrach ihn die Dame in verächtlichem Tone. „Ich weiß, was ich von Ihnen zu halten habe, und als Herrin dieses Hauses verbiete ich Ihnen, meine Schwelle wieder zu überschreiten.“

Harding zuckte gleichmütig die Achseln. „Es lohnt sich nicht, mit Ihnen zu streiten. Natürlich werde ich Ihr Haus vorläufig nicht mehr betreten, mir aber erlauben, über das Wohlergehen meiner Braut zu wachen. Sollte dieselbe Ursache haben, sich über Ihre Behandlung zu beklagen, so werde ich sie bis zur Rückkehr Herrn Windhams in geeigneterer Obhut tun. Ein wenig mehr Menschenliebe und Duldsamkeit, verehrte Frau,“ schloß er spöttisch, „dann würden Sie weit eher dem Vorbild eines christlichen Weibes, dem Sie ja wohl nachstreben, entsprechen.“

Mit einer höflichen Verbeugung gegen die ihn sprachlos anstarrende Dame und den nicht minder verduzten Reverend verließ Harding das Zimmer.

Evelyn folgte ihm in die Vorhalle. „Ambrose,“ sagte sie in bittendem Ton. „Du wirfst Dich doch durch die häßlichen Worte der Tante nicht zurückhalten lassen, mir beizustehen. Bis Onkel Percy nicht gefunden ist, können wir nicht mehr zusammenkommen.“

„Ach, Du Märchen!“ lachte Harding. „Die gute Tante Leah wird Dich doch nicht einsperren, wie's in den Märchengeschichten passiert. Triff mich übermorgen an der Ecke des Deseret-Square und der Saharastraße; vielleicht kann ich Dir dann schon etwas berichten.“

Während die Liebenden zärtlich von einander Abschied nahmen, machte Frau Windham, die inzwischen die Sprache wiedergefunden, ihrem Zorn in nachdrücklicher Weise Luft. „Ich werde es dem Menschen nie verzeihen,“ rief sie empört aus, „mich, die Witwe eines Bischofs und Gattin eines Finanzmannes — Weib zu nennen! Das soll er bitter bereuen!“

2. Kapitel

„Wo Herr Windham nur geblieben sein mag?“ fragte sich Ambrose Harding, während er nachdenklich über den Deseret-Square schritt. Der alte Mann war viel zu energielos, stand viel zu sehr unter dem Joch seiner Frau, um in solch Aufsehen erregender Weise zu handeln. Nur ein übermächtiger Zwang konnte ihn dazu treiben. Wenn ich nur wüßte, wie man's anfangen soll, ihn zu finden! Weiß der Himmel — ich habe doch schon manche recht sensationelle Geschichte geschrieben, aber — wenn ich mal im Leben plötzlich auf ein Drama stoße, bin ich in Verlegenheit, wie die Sache anzufassen ist. Und doch muß ich Rat schaffen — schon um Evelyns willen. Habe ich denn niemand, der mir helfen kann? Ach — Hamilton Ferrars — das ist der rechte Mann dazu! Warum ich nicht gleich an den dachte? Er hat ja eine wahre Passion für dergleichen — ist ein geborener Detektiv, trotzdem er's nur aus Liebhaberei betreibt. Also auf zu ihm!“

Denken und Handeln war bei Harding eins. Am nächsten Halteplatz bestieg er einen Wagen und ließ sich nach den Atropolis Studios im Stadtteil Kensington fahren, wo sein Freund wohnte.

Ambrose Harding zählte sechsundzwanzig Jahre. Einer guten Familie entstammend, verlor er frühzeitig seine Eltern, die ihm ein kleines Vermögen hinterließen, sodas er seiner Neigung folgen und die literarische Karriere einschlagen konnte. Da er aus demselben Ort gebürtig war wie Herr Windham und dessen Familie dort kannte, so fiel es ihm nicht schwer, sich nach seiner Uebersiedelung in die englische Hauptstadt bei dem Bankier einzuführen. Dieser nahm ihn freundlich auf, denn der junge Mann, so verschieden von denen, die im Windhamschen Hause verkehrten — zumeist nur Gefinnungs- und Glaubensgenossen der Hausfrau — gefiel ihm außerordentlich. Er begünstigte sogar dessen Werbung um sein Mündel Evelyn Burton, gab dann auch seine Einwilligung zu der Verlobung des jungen Paares trotz des energischen Widerspruches seiner Gattin, in deren Augen Ambrose Harding ein schlimmer Freigeist war. Sie setzte alles daran, die geplante Verbindung zu hinterreiben, allein so schwach und nachgiebig sich Percy Windham im allgemeinen auch zeigte, in diesem Punkte wagte er es, seinen Willen geltend zu machen. Sein häusliches Leben war infolge der Herrschsucht und übertriebenen Frömmigkeit seiner Gattin, der Witwe eines Bischofs, kein angenehmes, und erst seitdem er eines Tages Evelyn Burton, die damals zwölf Jahre zählte, als sein Mündel ins Haus brachte, gewann sein Dasein einen freundlicheren Anstrich.

Frau Windham hatte diesen unerwarteten Zuwachs des Haushaltes anfangs mit mißtrauischen Blicken betrachtet; als der Bankier ihr aber ein Dokument zeigte, in dem er zum Vormund der Tochter des in Indien verstorbenen Hauptmanns Burton eingesetzt worden war, ihr auch mitteilte, daß das Mädchen Erbin eines ziemlich beträchtlichen Vermögens sei, beruhigte sie sich nicht nur, sondern besleißigte sich auch eines gnädigen Verhaltens der neuen Hausgenossin gegenüber, für die sie jedoch auch im Laufe der Zeit keine größere Zärtlichkeit empfand.

Das plötzliche Verschwinden ihres Gatten hatte sie mehr geärgert als erschreckt. Sie war fest überzeugt, daß sein hinterlassener Brief nur bezweckte, sie zu täuschen, daß er sich heimlich den Fleischtöpfen Aegyptens, die unter ihrem Regiment für ihn nicht mehr existierten, zugewandt und sein Abweichen vom Wege der Tugend und ehelichen Treue durch die aufgeführte Komödie zu verdecken gesucht hatte.

Eine halbe Stunde weit mußte Harding fahren, um zu der Wohnng seines Freundes Ferrars zu gelangen.

Der Raum, in dem Ferrars wohnte, halb Atelier, halb Studierstube, war gut möbliert, zeigte aber deutlich, daß sein Bewohner über die Wahl eines Berufes noch nicht einig mit sich geworden war. Überall lagen angefangene Skizzen in Wasserfarben; in einer Ecke stand eine halb-vollendete Gipsbüste; auf dem geöffneten Flügel befanden sich Noten und Partituren in buntem Durcheinander, während der Schreibtisch mit Papieren und Manuskripten aller Art bedeckt war.

Daß Hamilton Ferrars sich aber nicht ausschließlich den schönen Künsten widmete, sondern auch dem Sport huldigte, bewiesen die Rappiere an der Wand, sowie die Masken, Fechthandschuhe und Helme die in wilder Unordnung umherlagen.

Der junge Maler — eine anziehende Erscheinung mit klaren blauen Augen und blondem Stubbärtchen — in dunkelblauem Sammetjackett, das ihm vortrefflich stand, begrüßte den Freund in herzlichster Weise.

„Willkommen, alter Junge!“ rief er lustig. „Was bringt Dich von den Ufern des Hades in meine Chamäleonshude? Sehnt sich Dein Herz darnach, eine Friedenspeife mit mir zu rauchen oder gelüftet Dich nach einem guten Tropfen Weißwein? Beides steht zu Deiner Verfügung.“

Seine scherzenden Worte fanden diesmal keinen Widerhall und jetzt erst den ernststen Gesichtsausdruck Hardings wahrnehmend, fügte er in verwundertem Ton hinzu: „Na, scheint ja etwas nicht in Ordnung zu sein, Kammerad? Was ist's? Heraus mit der Sprache! Geschäftsräger? Geldklemme?“

„Nichts von alledem!“ entgegnete Harding. „Wie ist etwas ganz Außerordentliches in die Quere gekommen. Denke Dir das Unerhörte: der Vormund meiner Braut ist seit heute morgen auf rätselhafter Weise verschwunden.“

„Was? Bankier Windham verschwunden?“ wiederholte Ferrars erstaunt. „Spurlos verschwunden? Na, der ist der Letzte, von dem ich etwas derartiges erwartet hätte! Das klingt fast zu romantisch um wahr zu sein.“

„Dennoch ist es der Fall,“ beharrte Ambrose. „Und was für mich das Schlimmste ist: seine Frau, die mich nicht leiden kann, hat mir das Haus verboten. Nun hält sie meine arme Evelyn ganz in ihrer Gewalt.“

„Nimm's doch nicht so tragisch!“ ermunterte ihn Ferrars. „Erzähl' mir erst mal ausführlich, was sich ereignet hat; dann wollen wir sehen, wie da zu helfen ist.“

Harding berichtete dem Freunde alles, was er wußte, zeigte ihm auch zum Schluß Windhams zurückgelassenen Brief sowie die Karte des Fremden.

„In der Tat sehr merkwürdig!“ rief Ferrars aus, als Harding geendet hatte. „Vom Satan entführt, der am Sonntag morgen seine Aufwartung macht! Ha, ha! Das schmeckt doch ein wenig sehr nach Phantasterei! Könnte es nicht möglich sein, daß Herr Windham diesen etwas sehr verworren klingenden Brief in einem Anfall augenblicklicher Geistesstörung geschrieben hat?“

Ambrose schüttelte den Kopf. „Nein, nein. Der Fremde ist wirklich im Haus gewesen. Der Diener hat ihm selbst geöffnet und ihn uns als einen großen, brünetten Mann beschrieben. Außerdem hat Herr Windham nicht nur seinen baren Geldvorrat, sondern auch ein Checkbuch mitgenommen.“

„Um, das ändert die Sache,“ entgegnete Ferrars nachdenklich. „So viel ich weiß lebt er nicht allzu glücklich mit seiner Frau. Es wäre also nicht ausgeschlossen, daß er versucht hat, die ihm unerträglich gewordenen Fesseln auf diese drastische Weise zu sprengen.“

„Das glaube ich kaum,“ wandte Harding ein. „Doch selbst wenn Deine Vermutung richtig wäre, so haben wir immer noch keine Erklärung für die Anwesenheit des Fremden. Sollte ich am Ende nicht lieber die Hilfe der Polizei in Anspruch nehmen?“

„Wozu eine solche Ueberstürzung?“ wehrte Ferrars ab. „Die Geschichte interessiert mich; Du weißt ja, alles Mysteriöse, Ungewöhnliche übt auf mich eine besondere Anziehungskraft aus. Laß uns mal erst zusammen den Versuch machen, der Sache auf den Grund zu gehen. Vor allem müssen wir an Ort und Stelle genaue Informationen über den Vorgang erheben. Jemand wird Herrn Windham doch beim Verlassen des Hauses gesehen haben. Da, setz' Dich zehn Minuten hin, rauch', trink', lies, mach, was Du willst. Ich kleide mich rasch um und stehe dann ganz zu Deiner Verfügung.“

Mit diesen Worten verschwand er im Nebenzimmer.

Eine Viertelstunde später machten sich die beiden Amateurdetektive auf den Weg. An der Ecke des Deferet-Square verließen sie den Wagen, der sie dorthin gebracht hatte und schritten langsam dem Hause Nr. 140 zu.

„Ah, da steht Chipperfield!“ bemerkte Harding. „Ich werde ihn hierher ans Gartengitter rufen. Das ist weniger auffällig und er kann uns dann alles sagen, was er weiß.“

Chipperfield folgte bereitwillig der Aufforderung Hardings, den er im Gegensatz zu seiner Herrin — vielleicht auch dank der oft gespendeten Trinkgelder — sehr gern hatte. Der würdige Diener befand sich noch immer in großer Verärgerung über das unerklärliche Verschwinden seines Herrn. Am hellen Tag vom Satan entführt zu werden — nein, so etwas hatte er noch nicht erlebt. Da hieß es doch ernstlich überlegen, ob es geraten sei, in einem Hause zu bleiben, wo dergleichen geschehen konnte.

Die Auskunft, die Chipperfield den beiden Freunden zu geben wußte, hatte keinen besonderen Wert, denn er wußte nur zu berichten, daß die Unterredung zwischen Windham nicht länger als zehn Minuten gedauert habe, daß alsdann die Haustüre geöffnet und wieder geschlossen worden sei.

„Der Fremde muß es nicht gerade eilig gehabt haben,“ bemerkte Chipperfield, „denn mein Herr hat Hut und Schirm mitgenommen. Meiner Ansicht nach ist er gewaltsam entführt worden; von wem — das weiß der Himmel! Aus sich selbst hätte er nie“ — Chipperfield betonte dies Wort mit großem Nachdruck, „gewagt, sich so plötzlich davon zu machen. Die Geschichte ist wirklich ganz unheimlich. Wer steht dafür, daß einem nicht mal was Ähnliches passiert.“

Diese Besorgnis des Mannes entlockte Ferrars ein Lächeln; er hatte jetzt aber keine Zeit, den Aengstlichen zu beruhigen.

„Haben Sie nicht gesehen,“ fragte er eindringlich, „welchen Weg Herr Windham einschlug, als er das Haus verließ?“

„Nein, leider nicht,“ lautete die Antwort. „Ich kann Ihnen aber angeben, wohin er von hier aus ging.“

„Wirklich?“ rief Harding erfreut. „Da hätten wir doch wenigstens einen Anhaltspunkt für unsere Operationen. Erzählen Sie uns rasch, was Sie darüber wissen.“

„Der Bursche,“ berichtete Chipperfield, „der mir meine Sonntagszeitung bringt, sagte zu mir: „Eh, was hat denn Ihr Herr heute zum Sonntag am Untergrundbahnhof zu schaffen? Sah ihn dort mit einem schwarz bärtigen, baumlangen Menschen stehen.“ Ich war natürlich höchst verdukt über diese Mitteilung, ließ mir aber nichts merken und äußerte nur, der Fremde sei wohl ein Besuch vom Lande gewesen. Kucios bleibt's aber doch, weil mein Herr am Sonntag nie in die City fährt.“

„Nun, für uns ist es immerhin ein kleiner Fingerzeig,“ atmete Harding auf. „Besten Dank, Chipperfield. Wir wollen mal nach dem Bahnhof gehen und weiter nachforschen.“

(Fortsetzung folgt.)

Postnachrichten für Januar 1906.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten.	Bemerkungen.
1.*)	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
3.	Ankunft des R.-P.-D. „Reichstag“ von den Südstationen und Durban	
4.	Ankunft des R.-P.-D. „Kanzler“ aus Europa	Post ab Berlin 9. 12. 05.
4.	Abfahrt des D.O.A.L. Dampfers „Reichstag“ nach Bombay	
5.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
5.	Ankunft des D.O.A.L. Dampfers „Kaiser“ von Bombay	
6.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kanzler“ nach Zanzibar	
7.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kaiser“ nach den Südstationen und Durban	
8.	Ankunft des R.-P.-D. „Kanzler“ von Zanzibar	
9.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kanzler“ nach Europa	Post an Berlin 2. 2. 06
10/11*)	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar*)	
11.	Abfahrt eines Dampfers des österr. Lloyd von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 29. 1. 06.
12.	Ankunft des R.-P.-D. „Bürgermeister“ aus Europa	Post ab Berlin 23. 12. 05.
13.	Abfahrt des R.-P.-D. „Bürgermeister“ nach Durban	
13.	Ankunft eines engl. Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 22. 12. 05
13.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen nach Zanzibar	
14.	Ankunft eines Dampfers des österr. Lloyd aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 26. 12. 05.
14.*)	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
18.	Ankunft des D.O.A.L. Dampfers „Sultan“ von Bombay	
18.	Abfahrt des D.O.A.L. Dampfers „Sultan“ nach Durban	
18.	Abfahrt eines engl. Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 10. 2. 06
19.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen.	
20.	Ankunft des D.O.A.L. Dampfers „Bundesrath“ von Durban	
21.	Ankunft des R.-P.-D. „König“ von Durban	
22.	Abfahrt des R.-P.-D. „König“ nach Europa	Post an Berlin 10. 2. 06.
22.	Abfahrt des D.O.A.L. Dampfers „Bundesrath“ nach Bombay	
23/22*)	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar*)	
26.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar zum Anschluss an die franz. Postdampfer nach und von Europa	
27.	Abfahrt eines franz. Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 16. 2. 06.
27.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
28.	Ankunft eines franz. Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 1. 06
28.	Ankunft eines Gov.-Dampfers (mit Europapost) von Zanzibar	
30.*)	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
31.	Ankunft des R.-P.-D. „Kaiser“ von den Südstationen und Durban	

Anmerkungen: *) Änderungen der Süd-touren sind während der Dauer der Unruhen vorbehalten.
Zanzibar **) bedeutet: Zanzibar wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis angelaufen.

Witterungsbeobachtungen der Station Darressalam vom 22. bis 28. Dezember 1905.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 0°, Seehöhe 8 m			Temperatur.						Dinnst. druck in mm			Feuchtigk. in %			Regen in mm	Sonnenschein-dauer h m	Verdunstung in mm.	Wind, Richtung und Stärkegrad (0—12).						
	7 a	2 p	9 p	Trocknes Therm.		Feuchtes Therm.*		Min.	Max.	Sonnenstrahlung.	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p				9 p	7 a	2 p	9 p			
22.	61,4	59,8	60,3	23,6	24,4	24,2	22,4	23,0	23,2	22,8	26,3	36,6	19,7	20,2	20,7	90	89	92	5,1	0	27	0,8	SW 1	SW 1	(W) 0
23.	60,6	59,4	60,5	24,0	25,2	26,0	22,0	24,0	23,8	22,6	29,9	50,0	18,7	21,6	20,9	84	91	84	5,1	2	21	0,8	WSW 1	SSE 1	(SSE) 0
24.	61,6	60,0	60,7	24,2	27,5	24,6	23,4	24,4	23,5	22,9	27,7	46,6	21,0	21,2	20,9	94	78	91	26,9	2	17	0,7	E 1	(FNE) 0	(E) 0
25.	61,6	59,4	60,3	24,6	27,1	26,4	24,0	23,1	24,4	21,7	27,6	48,8	21,9	19,1	21,7	95	72	85	26,1	6	58	0,8	(NNW) 0	(NNE) 0	(E) 0
26.	60,9	60,2	60,3	23,9	24,8	25,6	23,5	23,6	24,0	22,9	26,0	29,4	21,2	21,1	21,4	97	91	88	14,4	0	0	0,3	(S-W) 0	(ENE) 0	N 1
27.	60,4	58,4	59,9	23,7	28,0	26,4	23,1	25,3	25,0	21,5	28,5	52,4	20,7	22,5	22,9	95	80	90	92,7	4	51	0,7	(SW) 0	E 1	(S) 0
28.	61,1	58,9	60,5	22,3	28,2	26,8	21,7	23,6	23,8	21,7	28,4	49,1	19,0	19,4	20,5	95	68	78	10,2	0	0	1,0	(NW) 0	(W) 0	NNE 1

*) Mit Assmann's Aspirator gemessen.

Natürliche Milch unter jedem Breitengrade.

Ein grosser Fortschritt in der Milchkonservierung ist die „Homogenisierung“ der Milch. Unsere

Homogenisierte Natura-Milch

behält ihren frischen aromatischen Wohlgeschmack, ihre rein weisse Farbe und ihre gleichmässig flüssige Beschaffenheit in jedem Klima jahrelang, buttert nicht aus, rahmt nicht auf und stellt das Vollkommenste dar, was nach dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft in Dauermilch geboten werden kann.

In Kisten von 12 Dosen à ca. 4 oder 2 L., $\frac{21}{1}$, $\frac{48}{2}$ und $\frac{96}{4}$ L.

Eingeführt bei der Deutschen Ostafrika-Linie, der Woermann-Linie, dem Norddeutschen Lloyd, der Hamburg-Amerika-Linie, der Kaiserlichen Messen an Bord S. M. Yacht Hohenzollern, den Feldlazarethen in Südwestafrika u. s. w.

Grand Prix St. Louis 1904.

Proben etc. erhältlich durch die Niederlassungen der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft in Bagamoyo, Daresalam, Kilwa, Tanga und Zanzibar.

Natura-Milch-Exportgesellschaft Bosch & Co.
in Waren i. Meckl.

Buchanan Whisky } Special — Red Seal Black and White.

Georg Hemmeter, München
gegr. 1875

Liköre Dampffabrik feiner

Fruchtsäfte

Branntweine

Punsche

altrenommierte Qualitäten in allen Preisen. Solvente eingeführte Vertreter, eventl. Alleinvertreter gesucht.

Deutsches Hotel. MARSEILLE. Besitzer V. Jullier, Deutscher

Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.

in nächster Nähe des Bahnhofes u. der Canaliere auf dem Boulev. d'Athènes gelegen. Einziges Hôtel in Marseille mit deutscher Belienung. Familien u. Touristen bestens empfohlen. Zimmer von Frs. 2,50 an. Pension Frs. 8,-. Aufzug-Lift, durchaus elektrisch beleuchtet. Restauration, deutsche Zeitungen. Absteigequartier des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins, Mitglied. Man wolle beim Verlassen des Schiffes nach dem Hotel-Portier fragen.

Sattlerei Polsterei Wagenbau

G. Becker, Daressalam

Kutsch- und Arbeitswagen aller Art
Komplette Reit- und Fahrausrüstungen.

Lager in
Schuhwaren, Leder, Lederwaren,
Reiseeffekten, Stöcke, Schirme,
Fächer, Polstermöbel aller Art

Eiserne Bettstellen,
Bettwäsche und Netze, Tisch-
decken, Teppiche, Portieren-
stoffe pp., Kinderwagen.

Werkstätten für Reparaturen und Neuanfertigung für
Sattler-, Polster-, Schmiede- und Holzarbeiten.

Regenschirme

offeriert

MAX STEFFENS, Daressalam.

Der Oesterreichische Lloyd Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Die Oesterreichischen Postdampfer
laufen jeden Monat einmal zwischen
Triest und Südafrika.

Der Dampfer „Koeber“ wird am 11.
Januar mit Tagesanbruch von Zanzibar
nach Triest abfahren. Derselbe nimmt
Passagiere und Ladung nach den Häfen
von Europa, Asien, Amerika und Egypten.

Der Dampfer „Africa“ wird von
Triest kommend am 15. Januar von
Zanzibar nach Südafrika abfahren.

Passagiere 1. und 2. Klasse, welche mit dieser
Linie nach Europa reisen, haben Gelegenheit,
für einen Monat Egypten zu besuchen, indem
sie ihre Reise entweder in Suez oder Port
Said unterbrechen und zu ihrer Weiterfahrt
einen Dampfer derselben Linie benutzen, wel-
cher von Alexandrien nach Brindisi
oder Triest abgeht. —

Passagiere, welche unsere Linie nach Europa
benutzen wollen, müssen ihre Fahrkarten min-
destens einen Monat vorher bestellen, da die
Dampfer, wenn sie vom Süden kommen, alle
voll besetzt sind.

Die prächtigen und schnell laufenden Damp-
fer, welche der Oesterreichische Lloyd auf
seiner Afrika-Linie besitzt, sind mit jedem
modernen Comfort ausgestattet, haben vor-
zügliche Ventilation und elektrisches Licht.

Die Linie ist jedenfalls eine der schnellsten,
billigsten und bequemsten sämtlicher africa-
nischen Dampferlinien.

Anfragen wegen Fracht und Passage beliebe
man in Englisch zu richten an:

Gowasjee Dinshaw & Bro's

Agents: O. L. S. N. Co., Zanzibar.

J. M. Helms Söhne

Grosstabarz i. Thür.

Hoflieferanten Sr. Majestät des deutschen
Kaisers, Königs von Preussen,
Herzogliche Hofsammerhandlung und
Klang-Anstalt für Nadelholzsamen,
Gegründet 1788

empfehlen sich zum Bezuge von in- und
ausländischen Samen als

Nadel- u. Laubholzsamen, Obst- u.
Strauch- sowie Gras- u. Kleesamen.

Preisliste resp. Offerten zu jeder Zeit kostenfrei zu
Diensten.

STAUNEND

billig sind unsere allgemein beliebten
20 Uhren-Spezialitäten

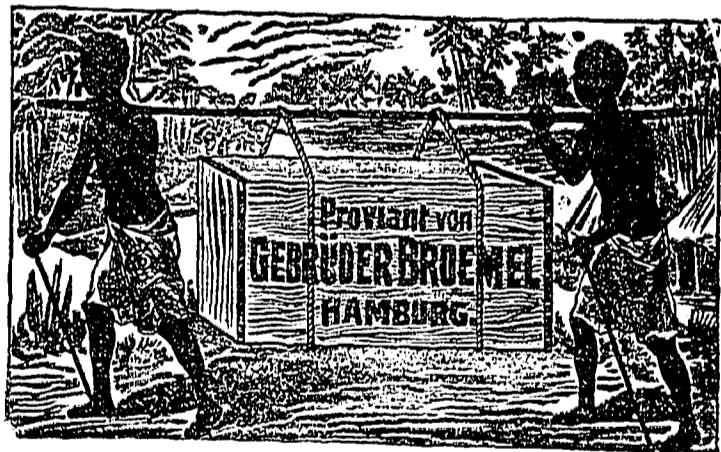
Nickel Anker Rem. Taschen- uhr	Mk. 2.50
Nickel Anker Syst. Roskopf	4.—
Metal Versilbert m. dopp. Goldrand	6.—
Dieselbe m. Sprungdeckel	6.50
Goldin Rem. Sav. Sprung- deckel v. echt Gold nicht zu unterscheiden	6.50
Dieselbe für Damen	8.—
Schwarz Stahl Uhr mit Sprungdeckel	7.—
Extraflache f. Stahl Cava- lierruhr	8.50
Silber Herrn Rem. 6 Rubis	7.—
Dieselbe m. Sprungdeckel	13.50
Silber Damen Rem. Gold- rand	8.—
Dieselbe m. Sprungdeckel	9.50
Riesen Eisenbahn Taschen- uhr	10.—
Stahl Taschen Weckeruhr	12.50
Stahl Taschen Kalenderuhr	15.—
Feine Silber Anker Rem.	13.50
Dieselbe m. Sprungdeckel	15.—
8 Tage gehend ohne auf- zuziehen	18.—
Repetier Uhren $\frac{1}{4}$ Stunden- schlag	45.—
Echt Gold Damenuhren Mk. 15.—, 20.—, „	25.—

Die Preise verstehen sich für mindes-
tens 3 Stück per Sorte Zollfrei, gegen
Vorausendung od. Nachnahme des Be-
trages, von Mk. 200.— an franco.

Einzelne Musterstücke Mk. 1.— mehr.
Reguliert per Stück Mk. 1.50 mehr.

Uhren Engros Kommandit Gesellschaft
S. KOMMEN & Co.
Basel I (Schweiz).

Beste Bezugsquelle f. Uhrmacher & Händler.



Spezialgeschäft für:

Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel
haltbar für alle Klimate.

Preislisten werden kostenfrei übersandt.

TRANSVAAL-HOTEL Daressalam

vormal's Afrika-Hotel.
(Nahe dem Hafen).

Inhaber: Eugen Badrian

Deutsch-französ. Küche.
Nur kalte Getränke
Gute Zimmer
Monatliche Messen
Billige Preise
Aufmerksame Bedienung.

First Class Cuisine
Iced Drinks
Good Rooms
Monthly Boarders taken
Moderate Prices
Best Attendance.

On parle francais. - Hollandsch gesproken. - English spoken.
Bei 6-stündiger vorheriger Benachrichtigung werden Dinners und Soups
sorgfältigst ausgeführt.

Cowasjee Dinshaw & Bro's

Zanzibar.

Gross-Kaufleute u. Bankiers

Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-,
Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von

Waaren	Farben
Lebensmitteln	Lacken
Weinen	Malerwerkzeugen
Spirituosen	Lampen pp.
Bieren	sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken und Segeltuch etc. etc.

HAUPTIMPORTEURE

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten
Mokka-Kaffees und des besten **Assam-Thees**.

Ausserdem **Agenten**

für die englische Flotte
für die
**Kaiserl. Gouvernements-
Flottile von Deutsch-Ost-
afrika,**
den **Österreichischen Lloyd,**

die **Bombayer Feuer- u. Marine-
Versicherungsgesellschaft**
die **Oriental Government Secu-
rity Life Assurance Co.**
sowie die
**Army & Navy Co. Operative
Society Ltd.**

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros — Zanzibar
sind:

Cowasjee Dinshaw & Bro's in

Aden, Bomaby, Hodeidah (Red Sea) u. Somali Coast ports.
sowie **LUKE THOMAS & Co, London.**

Telegram-Adresse: „Cowasjee“. Codes A I. A. B. C.

B. Andrew Bros. & Co.

Established 1887 Etablirt.

Mainstreet. Hauptstrasse.

Zanzibar.

Manufacturing jewellers.
Dealers in precious stones.
Manufacturers of tortoise shell, ivory,
and ebony curiosities.
Handmade Ceylon lace etc. etc.
Every article warranted genuine.
Head establishment: Pte de Galle, Ceylon: Hauptetablissement.

Juweliere.
Edelsteinhändler.
Fabrikanen von Schildpa t-, Elfenbein-
und Ebenholz-Curiositäten.
Ceylon Spitzen (Handarbeit) etc.
Alle Waaren sind garantirt echt.

Branch: Calcutta: Zweigniederlassung.

Building contractor, Auctioneer, **R. N. Talati,** General merchant.
Commission agent,

Zanzibar & Mombasa.

Dealer in Household-Office furniture.
Hick's and other lamps, table glasses, cutlery, crockery; enamelled and aluminium-
ware, stationary, div. safes, filters etc. etc.
Traveller's requisites and tents,
Green waterproof canvas, india rubber goods, steel trunks, uniform boxes,
Electric bells and other requisites,
Blundel's paints, oils, water colours, varnishes, paint brushes etc. etc.,
Sole proprietor of ice-machine and condenser and workshop at Mombasa.
Manufacturer of well known aerated waters.
Orders for any kind of furniture & other articles promptly executed.

HOTEL CECIL, MOMBASA HOTEL CECIL, MOMBASA

Occupies the best Position on the Island.
Dining, Drawing, Smoking,
Billard Saloons etc.

Sanitary arrangements perfect.
Only the best brands of every-
thing kept.

Stabling Accommodation.
Reuter's Telegrams received daily.
Charges Moderate.

**M. MacJohn & Co.,
Proprietors.**

in best gelegener Gegend der Stadt.
Speise — Lese — Rauch und
Billard-Zimmer.

Gesund und sauber.
Beste Verpflegung und gute Ge-
tränke spec. Spirituosen.

Alle Bequemlichkeiten. Täglich
Reuter-Telegramme.
Mässige Preise.

**M. MacJohn & Co.,
Besitzer.**

Afrika-Hotel.

Eigenthümer: **L. Gerber:** Proprietor.

Hotel Ersten Ranges,
Hauptstrasse, Zanzibar.

First Class Hotel,
Mainstreet, Zanzibar.

Grosse Zimmer mit vorzüglicher
Ventilation.
Klavier & Bialldr.
Ausgezeichnete Küche und
Getränke.
Mässige Preise.
Fassbier.

Large, well ventilated rooms.
Piano and Billard.
First class cooking and best
liquors.
Moderate Prices.
Beer on draught.

H. H. S. de Silva Bros. & Co.

Mainstreet. — Zanzibar — Hauptstrasse.

Manufacturing Jewellers etc.
Dealers in all kinds of precious stones,
Ivory and Ebony curios.
Ceylon handmade lace and finest tea
always in Stock.
Silver jewelry of no less alloy than
the Rupie guaranteed.
Gold jewelry.
Quality of all articles guaranteed.

Juweliere.
Händler in allen Edelstein-Sorten.
Kuriositäten aus Elfenbein und Ebenholz.
Ceylon-Spitzen (Handarbeit) und erst-
klassige Thee-Sorten stets auf Lager.
Silberwaren aus nicht weniger Gehalt
wie Rupiesilber garantirt.
Goldene Schmuck-Gegenstände.
Alle Artikel sind garantirt prima Qualität.

Branches — Zweigniederlassungen

Delagoa-Bay — Colombo — Manila.

NICOLA ANGELO, Cosmopolitan Hotel, Zanzibar.

General Merchant and Com-
mission Agent,
Shipchandler etc.,
Provisions, wines, beers and
spirits,
all of the best quality,
moderate prices.

Kaufmann und Kommissions-
Agent,
Schiffsausrüstungsgeschäft,
Conserven, Weine, Biere und
Spirituosen,
bester Qualität,
Mässige Preise.

Wholesale and retail.

En gros & en detail.

Advertisements can be handed in and prices arranged through our Agent,
Mr. H. N. de Wilde at Zanzibar (Changani).
આ પત્રમાં જંગલમાંની નહેર ખખરો છાપવામાં આવશે અને તેના ભાવ આ પત્રના એન્ટ હેવરશે.
એચ. એન. ડી વીલ્ડે, જંગલમાં (શાંકાની).

„The East African Standard“

Erste u. älteste Zeitung in Britisch-Ostafrika und Uganda.

Erscheint in

Mombasa, — Britisch-Ostafrika

dem Ausgangspunkt der Uganda-Bahn und dem nächsten Wege
zu den neu entdeckten Goldfeldern.

Bringt immer die neuesten Nachrichten

Abonnementspreis pro Jahr einschl. Porto: Rp. 12.

Tropen- und Übersee-Ausrüstungen

Richter & Nolle

BERLIN W 9,
Potsdamerstr. 10/11.

Lieferanten der
Kaiserlichen Schutztruppen.

HAMBURG,
Ferdinandstr. 71.

Spezial-Geschäft in Tropen- und Übersee-Ausrüstungen

für Offiziere, Beamte, Kaufleute, Private etc.
Ständiges Lager sämtlicher Bedarfsartikel für Deutsch-Ostafrika
Arrangement und Ausrüstung von Jagd- und wissenschaftl. Expeditionen
nach allen Ländern der Welt.

Export von Tropen-Spezialitäten jeder Gattung.

Die Erledigung von Aufträgen erfolgt prompt und sachgemäss auf Grund
vielfähriger in deutschen und anderen Kolonien erworbenen Erfahrungen.

Kosten-Anschläge und Preislisten jederzeit zur Verfügung.

Table with columns for 'Wareneinfuhr von Deutsch-Ostafrika im Juli, August, September 1905' and 'Zusammen 1905'/'Zusammen 1904'. Rows list various goods like 'Mais', 'Kaffee', 'Zucker', etc., with sub-columns for 'kg' and 'M' for each region and total.

F. GÜNTER

empfeilt sein grosses Lager in
Eisen-, Stahl- und Messingwaren

Baumaterialien

Oele, Farb und Bürstenwaren

Werkzeuge

für Plantagen, Wege- u. Bergbau.

Haus- u. Küchengeräte

Kochherde.

Werkzeuge u. Materialien
für alle Handwerke.

Möbel aller Art

eiserne Bettstellen.

**Glas- und Porzellan-
waren.**

Lampen, Laternen und Beleuch-
tungsartikel.

Pumpen

und Wasserleitungsgegenstände.

Hauptagentur der

Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

100 000

Im Gebrauch!

Preisgekrönt:

BLICK ensderfer
Schreibmaschine

GROYEN & RICHTMANN

KÖLN

Mauritiussteinweg 84
und Clemensstraße 1.

BERLIN

Leipziger Straße 29
Ecke Friedrichstr.

Chicago .. 1893
Solingen .. 1896
Moulins .. 1896
Rouen ... 1896
Omaha ... 1898
Philadelphia 1898
Paris 1900
Buffalo ... 1901
Athen ... 1903
St. Louis .. 1904

Verkauf in Deutsch-Ostafrika:

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung,
Daressalam.



R. Weber.

Rud. Weber's weltberühmte Fangapparate und
Doppelfedern für Löwen, Tiger,
Leoparden etc., mit welchen Schilling, Dr. Erdmann
und Dr. Stierling so grosse Erfolge hatten. Selbst-
schüsse und
neueste Fallen zum Lebendfang u. Schlagfalle.
Jll. Preisliste u. Catalog gratis; 42 goldene Medaillen.
St. Louis goldene allein für Fallen erhalten.

R. WEBER, Haynau in Schlesien.

Kaiserl. Kgl. Hoflieferant.

älteste u. erste Raubthierfallenfabrik, (1871 gegründet).

Vertreter gesucht.

Cigarren- und Cigaretten-Fabrikation

Engros.

Export. — Import.

Preislisten:

Cigarren:

von 27.— bis 400.— M. per %

Cigaretten:

von 3 bis 220 M. per %

G. F. Müller, Hamburg I.

Gute Kost

auch einzelne Mahlzeiten, Dejeuners,
Diners, Soupers in und ausser
dem Hause.

empfeilt

Frau C. Schwentafsky
National-Hotel.

Gummiwaaren-Fabrik

Hygienische Bedarfsartikel
Goldene Medaillen, Ehrendiplom
13 Patente, Tausende Dankschreiben.

Import. — Export.

Wiederverkäufer gesucht.

Mosenthin's Versandhaus,
Berlin S. 31, Sebastianstr. 43.

Wer feinste reine

Naturbutter essen will,

verlange stets Marke:



Alexandra

der Danish Islands Preserved Butter Company

"ALEXANDRA" } in goldbronzenen Dosen { "ALEXANDRA"
Extra selected Butter } choicest Quality
of choicest Quality

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Abfahrten von Daressalam

nach Europa (Hauptlinie)

via Zanzibar, Tanga, Kilindini, Aden, Port-Said, Neapel, Marseille,
Lissabon, Viissingen:

R. P. D. „König“ Capt. Scharfe 22. Januar 1906.

nach Europa (Zwischenlinie)

via Tanga, Mombasa, Aden, Port Said, Genua, Rotterdam:

R. P. D. „Kanzler“ Capt. Birch 9. Januar 1906.

nach Süden

ums Kap der guten Hoffnung via Mozambique, Chinde, Beira,
Delagoa-Bay, Durban, Capstadt:

R. P. D. „Bürgermeister“ Capt. Fiedler 13. Januar 1906.

nach Kilwa

Lindi, Mikindani, Ibo, Chinde, Beira, Delagoa-Bay und Durban:
Dampfer „Kaiser“ Capt. Mohr 7. Januar 1906.

nach Bombay

via Zanzibar, Tanga, Mombasa und Lamu:
Dampfer „Bundesrath“ Capt. Ulrich 22. Januar 1906.

nach Bombay

via Bagamoyo, Zanzibar, Mombasa, Lamu:
Dampfer „Reichstag“ Capt. Ihle 4. Januar 1906.

nach Ibo, Mozambique, Beira, Delagoa-Bay und Durban,
Dampfer „Sultan“ Capt. Burmeister 17. Januar 1906.

Änderungen vorbehalten.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 3 Tagen nach Entlösung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agen-
tur vorgebracht werden. An besagten drei Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9—10
Uhr im Zollhaus. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilen die Agenten in Daressalam

HANSING & Co.